Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 56 **Bromberg, Mittwoch, den 10. März 1937.** **61. Jahrg.**

Hochwasser und Eisgang bedrohen die Weichselniederung

Eine noch größere Hochwasser-Katastrophe als im Jahre 1924?

Die Nachrichten, die am Sonntag und Montag aus vielen Ortschaften der Weichselniederung von Culm bis Thorn in Bromberg eintrafen, ließen erkennen, daß in diesem Jahre eine große Hochwasser-Katastrophe droht. Die Lage an der Weichsel hat sich innerhalb von 24 Stunden außerordentlich verschlechtert. Die von amtlicher Seite ausgegebenen Meldungen besagten in kurzer Form, daß auf dem Weichselabschnitt zwischen Kilometer 772,2 und Kilometer 798 eine Eisstauung eingetreten ist, die nicht beseitigt werden kann.

Das bedeutet also, daß auf der Strecke von dem unterhalb von Culm gelegenen Dorfe Kokocko bis über Brahemünde hinaus auf einer Länge von 26 Kilometern sich eine Eisbarriere gebildet hat, die vorerst durch keine menschlichen Maßnahmen beseitigt werden kann.

Diese ungeheure Verstopfung, die auf der Weichsel seit vielen Menschenaltern nicht mehr verzeichnet worden ist, mußte den auf dem Oberlauf der Weichsel gemeldeten ungeheuren Wassermengen den Abfluß versperren. Diese Meldung bedeutete, daß die Weichselniederung von Fordon bis Thorn in großer Gefahr stand, denn die aus Südpolen gemeldeten Massermengen der Weichsel müssen notgedrungen eine Überschwemmungs-Katastrophe zwischen Fordon und Thorn heraufbeschwören, die wahrscheinlich die Katastrophe vom Jahre 1924 im Ausmaß noch übersteigt.

Eine Fahrt durch die bedrohte Weichselniederung.

Am Montag vorm. trafen aus den Dörfern der Weichselniederung um Schulitz, besonders aus Langenau und Otterane Meldungen ein, daß das Weichselwasser bereits einige Gehöfte des deutschen Niederungsdorfes Langenau und ebenso von Otteraue eingeschlossen hat und daß sich die Landwirte anschicken, ihre bedrohten Gehöfte zu räumen.

Gleich hinter dem Bahnübergang von Langenau ermißt man das Ausmaß der drohenden Katastrophe. **Soweit das Auge reicht nichts als ein einziger riesengroßer See, aus welchem vereinzelt Bäume und Sträucher hervorragen.** Vom Holzhafen in Brahemünde stehen die Holztribünen der Regattastrecke bereits teilweile unter Wasser. Die links von der Chaussee Bromberg—Schulitz in Langenau im Felde gelegenen Gehöfte sind ringsherum vom Wasser eingeschlossen. Am meisten war am Montag nachmittag das Gehöft des Landwirts Otto bedroht, zu welchem man nur noch auf Kähnen gelangen konnte. Beamte und der organisierte Sicherheitsdienst des Wasserbauamts versuchten gerade in einem Kahn das Gehöft zu erreichen, in welchem sich Menschen und Vieh vom Wasser eingeschlossen sahen.

In Langenau und Otteraue war am Montag eine große Unruhe zu bemerken. Die Ungewißheit, was die nächsten Stunden und die kommende Nacht bringen wird, wirkte lähmend. Das will viel besagen bei diesen abgehärteten deutschen Bauern, die seit Generationen gewohnt sind, dem schweren Schicksal, das ihnen die Weichsel in Zeitabständen bereitet, zu trotzen! Man kennt hier Hochwasser-Katastrophen. Die letzte war bekanntlich im Jahre 1924, die damals das Hochwasser von 1888 im Ausmaß noch überstieg. Was die Bauern der Schulitzer Niederung gestern nachmittag aber bewegte, war die Tatsache,

daß sie vor einer vollständig neuartigen Katastrophe stehen, die sie und ihre Vorväter in der gleichen Art noch niemals erlebt haben. Es ist nicht allein das Hochwasser, das sie bedroht, sondern die ungeheuren Felder treibenden Eises, die in ihrer Stärke Gehöfte und Bäume wegrasieren können.

Hochwassergefahr in Bromberg.

Die Eisstockungen an der Brahemündung haben im Laufe des Montag abend und der Nacht zum Dienstag auch den Wasserspiegel der Brahe erheblich steigen lassen. Seit Montag abend 10 Uhr hat der Wasserstand der Brahe stündlich etwa um 15 Zentimeter zugenommen.

Am Dienstag früh waren die niedriger gelegenen Häuser an beiden Seiten der Brahe vom Wasser erreicht. Die Sicherheitsbehörden hatten schon am Montag vormittag Anordnung getroffen, daß alle Kellerräume der Häuser zu beiden Seiten der Brahe geräumt werden sollten. Am Dienstag vormittag ist das Wasser in die meisten Kellerräume der Häuser an der Brahe eingedrungen. Im Laufe des Dienstag ist mit einem weiteren Ansteigen der Brahe zu rechnen. Es ist anzunehmen, daß das Hochwasser in Bromberg das Ausmaß des Jahres 1924 erreichen wird, es sei denn, daß die aus Kielce gemeldete Hochwelle, die noch im Laufe des Dienstag Brahemünde erreichen dürfte, nicht ganz die gemeldete Höhe von etwa 3 Metern haben sollte. Die Chaussee Bromberg—Schulitz ist zwischen Otterane und Langenau überschwemmt worden.

Der Kreisstarost von Bromberg hat ein Hilfskomitee ins Leben gerufen, welchem Vertreter der Behörden der in der Bromberger Niederung bedrohten Ortschaften angehören.

Die Kälte gestern nachmittag beeinträchtigte die Selbsthilfe, zu welcher die erfahrenen Niederungsbauern in aller Überlegung schritten. Man sah allenthalben das Bergen von Futtermitteln. Aus den besonders gefährdeten Gehöften wurde das Vieh in Sicherheit gebracht, während andere Besitzer wiederum das Vieh auf die höher gelegenen Tennen brachten. In Langenau und Otteraue sah man bereits viele Kartoffel- und Runkelrübenmieten im Wasser liegen. Jedes einzelne Gehöft traf die Vorsichtsmaßnahmen, die ihm am geeignetsten erschienen für den Fall, daß die aus der Wojewodschaft Kielce angesagte große Hochwasserwelle, die gleichfalls einen starken Eisgang mit sich führt, die Höhe von Fordon erreicht haben sollte.

Diese angekündigte Welle soll im Laufe des Dienstag hier eintreffen.

Weit gefährlicher sieht es

auf dem Abschnitt zwischen Fordon und Kokocko

aus. Die Weichsel ist hier vollständig zum Stillstand gekommen. Sie hat, wie wir bereits am Anfang erwähnten, eine viele Kilometer lange Eisbarriere gebildet. Diese Eisbarriere hat am Montag nachmittag bereits die Eisenbahnbrücke in Fordon erreicht und schob sich im Laufe der Abendstunden immer weiter auf Brahemünde zu, so daß um 6 Uhr nachmittag die Höhe des Ausflugsortes Asbar bereits eine einzige unermeßliche Eisbarriere bildete.

Das Wasser floß Montag nachmittag noch über die Felder und Niederungswiesen von Ostrometzko in einer fast zwei Kilometer breiten Bahn ab. Das vorerst eisfreie Wasser dieser Bahn führte in den späten Nachmittagsstunden bereits neues Eis mit sich, das von der von Pionieren ausgebrochenen Eisbarriere von Wloclawek stammte. Die Gehöfte und Dörfer dieser Weichselseite standen im Wasser. Die treibenden Eisschollen bildeten bereits gestern eine große Gefahr für Vieh und Menschen. **Der Druck an dieser Eisbarriere, der durch die nachfließenedn Wasser- und Eismengen immer größer wurde, setzte sich nach beiden Ufern fort und bedrohte Gärten und Gebände.**

Auf dem linken Ufer in der Nähe des Ausflugsortes Asbar bei Brahemünde haben die Eisschollen Montag nachmitag die Zäune der selbst höher gelegenen Gärten durchbrochen und haben den gesamten Baumbestand vernichtet. Die höher gelegenen Tribünen von Asbar hatte die Feuerwehr von Fordon mit Drahtseilen gesichert. Die gegen die Ufer pressenden Eisschollen hatten aber einen Pfeiler der Tribüne weggerissen und drohten die Tribünen selbst zu vernichten.

Die von Pionieren am Montag in der Nähe von Kokocko unternommenen Versuche, die Eisbarriere zu lockern blieben bis jetzt erfolglos, da die Verstopfung bereits einen viel zu großen Umfang angenommen hat.

Was hat diese Verstopfung verschuldet?

Wenn die aus Kielce gemeldete Hochwasserwelle im Laufe des Dienstag die Höhe von Fordon erreicht haben dürfte, dann kann es zu einer Katastrophe von unvorstellbarem Ausmaß kommen. Es ist selbstverständlich, daß in den Niederungsdörfern von Thorn bis Culm überall die Ursache dieser Eisverstopfung erörtert wird.

Die zum Teil seit Jahrhunderten hier ansässigen Niederungsbauern sind alle der Auffassung, daß diese Verstopfung keineswegs ein solches Ausmaß hätte annehmen brauchen, wenn die Eisbrecherarbeiten, rechtzeitig eingesetzt hätten, und dann systematisch fortgesetzt worden wären.

Vor etwa acht Tagen waren die aus Danzig angeforderten Eisbrecher bereits bis weit über Culm hinaus gekommen. Die Eisbrecherarbeiten setzten dann plötzlich wieder aus. Die Gerüchte wollen nicht verstummen, daß der Grund für dieses Aussetzen der Eisbrecherarbeiten in einer Kostenfrage zu suchen sein soll. Die Stärke des Eises brachte es mit sich, da ßdie Eisbrecher einen größeren Material- und Maschinenschaden erlitten, als zunächst angenommen wurde. Als nun von Danziger Seite die Forderung an die zuständigen Stellen gestellt wurde, diesen Schaden, der wider Erwarten durch das starke Eis verursacht worden war, durch höhere Kostenentschädigungen auszugleichen, soll eine derartige Forderung abegelehnt worden sein. Aus diesem Grunde haben die Eisbrecher ihre Arbeit eingestellt.

Die Schäden und damit die volkswirtschaftlichen Verluste, die nunmehr in der Weichselniederung zwischen Thorn und Culm eintreten dürften, lassen sich heute noch nicht abschätzen.

Letzte Meldungen aus Kielce.

Aus Kielce wird gemeldet, daß sich dort die Lage auf der Weichsel wesentlich gebessert hat. **Im Kreise Opatów ist die Eisbarriere, die drei Tage lang feststand durch Sprengungen der Pioniere in Bewegung gebracht worden. Die Weichsel fließt wieder und führt ungeheure Eismassen mit sich.** In der Gegend von Kielce ist die Hochwassergefahr zunächst beseitigt. Die aus den gefährdeten Ortschaften ausgesiedelte Bevölkerung konnte in ihre Wohnstätten wieder zurückkehren.

Dagegen liegt die Eisbarriere im Kreise Kozieniec bisher unverändert fest. Trotz der energischen Maßnahmen der Militärbehörden und der Sprengungsversuche der Pioniere konnte die Eisbarriere nicht beseitigt werden. Unterhalb der Ortschaft Wesołóka im Kreise Kozieniec sammeln sich ungeheure Eisfelder an. Bis jetzt besteht wenig Hoffnung, diese Eisbarriere in Bewegung zu bringen.

Erdbeben in San Franzisko.

Die Stadt San Franzisko wurde in den frühen Morgenstunden des Montag von einem Erdbeben heimgesucht. Die Erdstöße dauerten zwei bis drei Sekunden. Sie richteten an den Wohnhäusern und den Kaufläden großen Schaden an. In mehreren Stadtteilen wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Verletzte sind aber, soweit bekannt, nicht zu verzeichnen, da die Straßen zu dieser frühen Stunde noch beinahe menschenleer sind.

Der Bevölkerung bemächtigte sich eine an Panik grenzende Furcht. Wie die Polizei mitteilte, waren die Erdstöße die schwersten seit dem großen Beben vom 18. April 1906. Kurz nach den Erschütterungen war der Kraftwagenverkehr auf der Brücke, die San Franzisko mit Oakland verbindet, sehr lebhaft, da viele aus der Stadt flüchteten.

Hochwasser fordert 3000 Opfer.

Seit fünf Tagen wird Portugiesisch-Ostafrika von einer Überschwemmungskatastrophe heimgesucht, die Tausenden von Menschen das Leben gekostet und unermeßlichen Sachschaden angerichtet hat.

Die Katastrophe hat ihre Ursache in dem plötzlichen Anschwellen des Incomati- und des Umbeluzi-Flusses. Die Flutwelle dieser Ströme vernichtete auf meilenweiten Strecken wertvolle Plantagen und Eingeborenenäcker. Tausende von Eingeborenen und viele Farmer fanden den [illegible] vorläufige Schätzung der Hochwasserkatastrophe nennt mindestens 3000 Tote. Vier Tage lang kämpften Flußboote und Schlepper mit äußerster Maschinenkraft gegen die reißende Flut, um Farmer und Eingeborene zu retten. Oft hatte der Strudel die Häuser bereits erfaßt und mitsamt den Bewohnern verschlungen. Die Rettungsmannschaften erzählen Furchtbares von Hunderten von stromabwärts treibenden Negerleichen, die von den Krokodilen zerrissen wurden. Ein ganzes Dorf am Ufer des Incomati fiel dem Hochwasser zum Opfer. Das reiche Bananenzentrum von Manhica, das jährlich große Mengen von Bananen nach Johannesburg und nach England lieferte, ist in eine schlammige Wüste verwandelt.

Der Feind steht links.

Senator Hasbach zum Etat des Handelsministeriums.

Bei der Beratung des Haushalts des Handelsministeriums hat am Montag im Senat auch der deutsche Senator Hasbach das Wort ergriffen. Seine Rede hat folgenden Wortlaut:

Schon zu wiederholten Malen habe ich in diesem Hohen Haus die Frage des Schutzes des Arbeitsplatzes und des Arbeitnehmers berührt. Die Notrufe, die in letzter Zeit wiederum aus Schlesien zu uns gelangen, zwingen mich erneut dazu Stellung zu nehmen. Wir alle wissen, daß die Lage des oberschlesischen Berg- und Hüttenarbeiters nach wie vor trostlos ist, unzählig sind die Klagen, die wir von dort zu hören bekommen.

Die Tagung der Gewerkschaft deutscher Arbeiter in Chorzów spricht eine erschütternde Sprache. Hier kommt wieder zu der allgemeinen Notlage die besondere Lage des deutschen Arbeiters. Auf dieser machtvollen Kundgebung kam zum Ausdruck, daß, wenn die Notlage des Arbeiters in Oberschlesien, wie Ihnen allen bekannt, beklagenswert ist, daß der deutsche Arbeiter es ganz besonders schwer hat, weil selbst in Fällen, wo Neueinstellungen erfolgt sind, und eine Besserung in den Arbeitsstätten festzustellen ist, man absichtlich den deutschen Arbeiter übersieht. Männer, die ein Leben lang sich in den Werken durch Fleiß und Tüchtigkeit bewährt haben, werden unberücksichtigt gelassen, warum?

Weil sie Deutsche sind, weil sie ihre Kinder in die deutsche Schule schicken.

Der Gewerkschaftsführer und frühere Abgeordnete Jankowski stellt fest, daß die deutsche Jugend nicht in die Arbeit eingestellt wird, wenn sie ein Zeugnis der deutschen Minderheitsschule vorlegt, einer Schule, die vom Staat genehmigt und beaufsichtigt wird.

Ich appelliere nochmals an den Herrn Handelsminister und den Herrn Innenminister sie mögen diese bedauernswerten hungernden und frierenden deutschen Arbeiter gegen die Willkür der Arbeitgeber und der lokalen Behörden in Schutz nehmen. Hier steht vor den Behörden in Oberschlesien eine hohe Aufgabe, hier soll sie ihre Energie und ihre Kraft einsetzen. Das Problem Arbeit und Brot ist wichtiger als die Sistierung von Deutschen durch die Polizei, die sich gegenwärtig mit dem deutschen Gruß, dem Gruß mit erhobener Hand, der heute der Gruß aller Deutschen in der Welt ist, begrüßen. Nur nebenbei erwähne ich, daß die Ge-

richte bereits entschieden haben, daß die Betätigung dieses Grußes keine strafbare Handlung bedeutet.

Ich betone mit Nachdruck, daß, solange sich polnische Bürger deutscher Nationalität mit diesem Gruß gegenseitig begrüßen, Staat und Regierung unbesorgt sein können; vor der geballten Faust des Kommunisten und Bolschewisten sollten wir alle gemeinsam auf der Hut sein. „Der Feind steht links, meine Herren!“.

Senatsarbeiten im Blitz-Tempo.

Nach dem Abschluß der Generaldebatte trat der Senat noch am Sonnabend in die Beratung der Einzeletats ein, von denen an diesem Tage zehn in einer vierstündigen Sitzung verabschiedet wurden.

Bei dem **Haushalt des Senats** wies Senator **Maleszewski** darauf hin, daß die polnischen Gesetze oft nicht auf der Höhe der Aufgabe ständen und zwar weder in sprachlicher noch in meritorischer Hinsicht. Das ungewöhnliche Arbeitstempo der Kammer genüge kaum zur Durchpeitschung des Staatshaushalts. Es gebe kein konstitutionelles Hindernis, die Parlamentssession länger als vier Monate dauern zu lassen. Man könnte auch mit außerordentlichen Sessionen operieren, und schließlich sei nicht einzusehen, weshalb die Senatsausschüsse nicht auch über die Dauer der Session hinaus arbeiten könnten.

Zu demselben Thema ergriff auch Senator **Leszczyński** das Wort, der u. a. folgendes erklärte: „In Polen herrscht ein Rahmensystem der Gesetze, das bereits die äußersten Formen angenommen hat. Die Gesetze sind Vollmachten für die Regierung, aber auch die Vollmachten sollten genau erfaßt werden, damit sie nicht Mißverständnisse und Ungenauigkeiten hervorrufen. Der „Dziennik Ustaw“, der „Slaski Dziennik Ustaw“ und die Amtsblätter der einzelnen Ressorts enthalten ein Übermaß an Verordnungen und Bestimmungen. Viele Gesetze erfordern sehr bald eine Novellisierung, die ein Alpdruck für die Bürger und eine Qual für die Beamten ist. Der Redner erklärt sich mit den Ausführungen des Senators Maleszewski und seinem Wunsch, das gesetzgeberische Arbeitsniveau zu heben, einverstanden, und bringt eine Entschließung ein, nach welcher beim Sejm und Senat ein Rechtsbureau eröffnet wird, dessen Zweck es wäre, die gesetzgeberische Arbeit zu normieren und zu vervollkommnen, sachliche Hilfe in Gestalt von Auszügen und Kürzungen zu liefern und an den Ausschüssen mit beratender Stimme teilzunehmen.

Beim **Haushalt der Obersten Kontrollkammer** betonte Senator **Fudakowski**, daß alle Mitglieder der gesetzgebenden Kammern gelernt hätten, die Berichte dieser Institution, die einen Führer in diesem Labyrinth von staatlichen Problemen darstellen, ungewöhnlich zu schätzen, da „wir manchmal im Dickicht vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen“. (Heiterkeit.) In der alten Verfassung heißt es: Du wirst den Staatshaushalt kontrollieren und das übrige, sofern die Regierung den Auftrag dazu gibt. Die heutige Verfassung aber sagt: Du wirst vor allem die Kontrolle ausüben. Diese Aufgabe führt die Oberste Kontrollkammer nicht ausreichend aus, einfach deshalb nicht, weil der allzu geringe Personalbestand ihr dies nicht gestattet.

Nachdem der Haushalt des Ministerratspräsidiums ohne Aussprache angenommen worden war, ergriff bei dem **Etat des Außenministeriums** Senator **Jagrym-Maleszewski** das Wort und kritisierte sehr scharf das polenfeindliche Buch des tschechischen Diplomaten Seba.

In dem Bericht über den **Haushalt des Kriegsministeriums** wurde besonders unterstrichen, daß gleichzeitig mit der Rüstung der Armee sobald als möglich die moralische Aufrüstung der Volksgemeinschaft erfolgen müsse, die sich auf das Gefühl der eigenen Kraft und den Glauben an die heutige Bestimmung des polnischen Volkes stützen solle. Die übrigen an diesem Tage erledigten Etats riefen kein besonderes Interesse hervor.

Erwähnenswert ist noch eine Ansprache, die der stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister Kwiatkowski als Antwort auf die von einzelnen Senatoren angeschnittenen Fragen hielt. **Er widersprach vor allem der pessimistischen Darstellung der Lage der polnischen Volkswirtschaft,** wie sie Senator Evert in seinem Generalbericht dargelegt hatte. **Es zeigten sich im Gegenteil eindeutige Anzeichen dafür, daß sich trotz größter Schwierigkeiten eine Besserung anbahne.** Der Minister führte hier als wichtigste Richtlinie für die wirtschaftliche Tätigkeit des Staates die Beständigkeit der Währung, den Ausgleich des Staatshaushalts, den Schutz der Volkswirtschaft gegen die internationale Ausbeutung und die Sorge um das Wohlergehen der breiten Massen an. Die kapitalistische Wirtschaftspolitik der vergangenen Jahrzehnte müsse abgelehnt werden; doch sei sie auf einer modernen und gesunden Grundlage zu befürworten. **Eine Zloty-Abwertung lehnte der Redner wiederum ganz entschieden ab.**

333

Die Moraczewski-Gewerkschaften bleiben außerhalb des Lagers der Nationalen Vereinigung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wird die ehemalige sogenannte „Sanierung“ außer den bisherigen organisierten und nichtorganisierten Anhängern auf die sie sich stützte und stützt — in das neugebildete Lager der Nationalen Vereinigung neues Menschenmaterial, neue Anhängermassen hereinbekommen? Das ist jetzt die überall besprochene aktuellste Frage der polnischen Innenpolitik.

Eine Beantwortung dieser Frage muß noch hinausgeschoben werden. Das Bild kompliziert sich vorderhand insofern, als der Zustrom von neuen Elementen zwar sicher ist, aber andererseits von diesem Kräftezuwachs, dessen qualitativer und quantitativer Wert kaum noch abgeschätzt werden kann, der Kräfteverlust infolge des Abströmens beträchtlicher Elemente aus dem Regierungslager in Abzug gebracht werden muß. Dieses Abströmen wird nämlich bald als vollendete Tatsache zu buchen sein. Das betrifft vor allem die Arbeiterschaft, die in den bisher dem bestehenden Regiment verpflichteten Gewerkschaften, in der von Moraczewski geführten 333 (Vereinigung der Berufsverbände) organisiert sind. **Diese Gewerkschaften versagen sich dem neuen Lager.** Ein entsprechender Beschluß ist soeben vom Kongreß dieser Gewerkschaften gefaßt worden.

Der am Sonntag eröffnete Kongreß, der in Warschau in **Anwesenheit** von 600 Delegierten und Gästen eröffnet wurde, **verlief am ersten Beratungstage** wie folgt:

Die Beratungen leitete der ehemalige Ministerpräsident **Jedrzej Moraczewski.** Der Kongreß stand im Zeichen der Parole: Konsolidierung der Arbeiterbewegung. In den programmatischen Reden wurde der Grundsatz dargelegt, **daß Polen eine Volksdemokratie, ein Staat der Arbeitenden sein müsse,** was aber nicht ausschließe, daß dieser Staat über eine starke und energische Regierungsgewalt verfüge. In der Aussprache, welche den Referaten folgte, nahmen die Redner **gegen die Diktatur** Stellung, übten an dem jetzt in Polen bestehenden Parlamentarismus Kritik, betonten jedoch zugleich die Unmöglichkeit der Rückkehr zu den politischen und parlamentarischen Zuständen der Vor-Maizeit.

Das Hauptinteresse der Kongreßteilnehmer konzentrierte sich in der Tagung auf die Frage der **Stellungnahme der 333-Gewerkschaften zu dem neuen, vom Obersten Koc geschaffenen Lager der Nationalen Vereinigung.** Ein Antrag, daß die 333-Gewerkschaften dem neuen Lager beitreten möchten, wurde vom Abg. Gdula eingebracht. Schon als der Antragsteller die Begründung vorbrachte, war aus der Stimmung im Saal zu erkennen, daß er vergeblich sprach. Die Diskussion nahm wenig Zeit in Anspruch. Gegen den Antrag sprach der Abg. des Schelsischen Sejm, Kapuściński. **Bei der Abstimmung gaben 290 Delegierte ihre Stimmen gegen den Antrag Gdulas ab, während für den Antrag lediglich 4 Stimmen abgegeben wurden. Die überwältigende Mehrheit der Kongreßteilnehmer lehnte somit die Einladung zum Eintritt in das Lager der Nationalen Vereinigung ab.** Dieses Abstimmungsergebnis beweist, daß die 333-Gewerkschaften bei der von Moraczewski und Szurig vertretenen Richtlinie beharren, und daß der Einfluß der Befürworter der gemäßigten Richtung in verschwindender Minderheit ist.

Während die Beratungen des ersten Kongreßtages der Festlegung des Verhältnisses zum bestehenden Regiment gewidmet waren und in eine negative Entscheidung ausliefen, hatten die Beratungen am Montag die Festlegung des Verhältnisses zu den sogenannten „Demokratischen“ Parteien und Gruppen der Opposition zum Hauptgegenstand. Der Kongreß hat mit einer richtunggebenden programmatischen Erklärung zu schließen.

*

Weitere Anschlüsse an das „Lager der nationalen Einigung.“

Die polnische Regierungspresse bringt in großer Aufmachung eine Meldung aus Warschau über einen Beschluß, den die Restgruppe der Wyzwolenie-Partei auf ihrer gegenwärtigen Tagung in Warschau zur politischen Lage gefaßt hat. Darin wird die Erklärung des Obersten Koc, insbesondere der Abschnitt über das Dorf begrüßt. Ferner wird mitgeteilt, daß die Restgruppe der Wyzwolenie-Partei aufgelöst wird, und die Mitglieder dem neuen Lager der Nationalen Einigung beitreten. Die Bauernschaft wird zum Eintritt in das neue Lager aufgefordert, das in der Lage sei, ihr eine bessere Zukunft zu gewährleisten.

Bei dieser Restgruppe der Bauernpartei „Wyzwolenie“ die sich nunmehr aufgelöst hat, handelt es sich um eine Splittergruppe der früheren Wyzwolenie-Partei, die mit der Regierung sympathisiert. Der größte Teil dieser Partei dagegen ist seinerzeit in der bäuerlichen „Polnischen Volkspartei“ aufgegangen, die nach wie vor in Opposition zur Regierung steht.

Harte Kämpfe im Nordosten von Madrid.

Nach Meldungen des „Giornale d'Italia“ haben die Truppen des Generals Franco am Montag im Nordosten von Madrid mit einer neuen großangelegten Offensive begonnen. Das Ziel der Offensive ist, die Hauptstadt noch stärker von der Zufuhr abzuschneiden. Am frühen Morgen nahmen über 100 nationale Geschütze aller Kaliber die Stellungen der Bolschewisten unter Feuer. Gegen 7 Uhr morgens trat dann die Infanterie zum Sturm auf die bolschewistischen Stellungen an. Es entwickelte sich ein schwerer Kampf, der noch andauert.

Nach Meldungen von anderer Seite sind die Frontlinien der Bolschewisten an mehreren Stellen bereits durchbrochen worden. Die Nationalen sind bis zu zwölf Kilometer über ihre Ausgangsstellungen hinaus vorgestoßen. Die neuen Operationen spielen sich im Raume nördlich der Stadt Guadalajara ab, die im Osten Madrids liegt, und im Somosierra-Gebirge. Von dort aus kann, bei weiterem Erfolg der Offensive, die große Verbindungsstraße, auf der die Bolschewisten von Madrid über Alcala de Henares und Guadalajara noch einen notdürftigen Verkehr mit dem Küstengebiet aufrechterhalten konnten, abgeschnitten werden.

*

Britischer Dampfer in Brand geschossen.

Nach einem in Bordeaux aufgefangenen Funkspruch soll der englische Dampfer „Ada“ von einem Kriegsschiff unbekannter Staatsangehörigkeit im Golf von Biscaya in Brand geschossen worden sein. Der Dampfer steht angeblich in Flammen und ist im Sinken begriffen. Seine Position wird nordnordwestlich von Bordeaux, ungefähr 150 Kilometer von der französischen Küste entfernt, angegeben.

Hierzu wird ergänzend aus London berichtet: SOS-Rufe von einem britischen Dampfer, die in den Nachmittagstunden hier gehört wurden, lassen erkennen, daß dieses Schiff in der Biscaya (Breite 45 Grad, Länge 3 Grad West) im Sinken begriffen ist. Das Schiff ist angeblich von Fahrzeugen unbekannter Nationalität beschossen worden und brennt. Zerstörer sind zur Hilfeleistung in See gegangen.

*

Jugoslawien beschlagnahmt französischen Dampfer

Die jugoslawischen Seebehörden haben in den Hoheitsgewässern der Adria einen in Marseille beheimateten französischen Dampfer beschlagnahmt, der entgegen den vom jugoslawischen Ministerrat beschlossenen Nichteinmischungsbestimmungen jugoslawische Kommunisten an Bord nahm, um sie nach Spanien zu bringen. Die französische Besatzung des Dampfers, einschließlich des Kapitäns, sowie etwa 200 schon an Bord befindliche Kommunisten wurden verhaftet. Unter ihnen befindet sich auch der berüchtigte Kommunistenführer Peter Munk, nach dem die jugoslawischen Behörden seit Jahren gefahndet haben. Der französische Dampfer sollte noch weitere 200 jugoslawische Kommunisten aufnehmen.

20. Todestag des Grafen Zeppelin.

Gedenkfeier am Grabe des großen deutschen Luftfahrtpioniers.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Stuttgart:

Anläßlich des 20. Todestages des Grafen Zeppelin fand am Montag am Grabe des großen Luftfahrtpioniers auf dem Stuttgarter Parkfriedhof eine schlichte Gedenkfeier statt. Generalmajor Zenetti, der Kommandeur des Luftkreises 15, legte im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, einen Kranz nieder, wobei er mit ehrenden Worten des großen Toten gedachte. Oberstleutnant Breithaupt als Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums erinnerte bei der Niederlegung eines Lorbeerkranzes an den Grafen Zeppelin, der mit kühnem Mut und klarem Weitblick sein Ziel verfolgt und dessen Arbeit immer dem Wohle des deutschen Volkes gegolten habe. Dr. Hugo Eckener widmete dem Toten einen Kranz der Zeppelin-Werft in Friedrichshafen. Im Namen der Deutschen Zeppelin-Reederei mit den Besatzungen ihrer Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ ehrte Flugkapitän Kommandant von Schiller durch einen weiteren Kranz den Begründer der deutschen Luftschiffahrt. Ferner wurde für die Stadt Stuttgart von Bürgermeister und Stadtkämmerer Hirzel ein Kranz niedergelegt.

*

Der Weltrundfunkverein tagte in Berlin.

Zu der Tagung des Weltrundfunkvereins in Berlin haben sich die Vertreter aus 39 Ländern in Berlin eingefunden. Bei der festlichen Eröffnungssitzung betonte Staatssekretär Funk Deutschlands Bekenntnis zur Bedeutung des Rundfunks als Erziehungs- und Verständigungsmittel. Er gab darum auch dem Wunsch Ausdruck, daß die Rundfunkbeziehungen zwischen Deutschland und seinen Nachbarländern freundschaftlich gestaltet und jede **Hetze und Einmischung in die inneren Verhältnisse anderer Länder durch die Sender unterbunden** werden. Als einen ersten praktischen Schritt auf diesem Gebiet teilte Staatssekretär Funk mit, daß Deutschland und Österreich sich in diesen Tagen auf dem Rundfunkgebiet verständigt hätten. In den Dankesworten des Präsidenten des Weltrundfunkvereins Rambert (Schweiz) kam vor allem die Anerkennung für die Leistungen des deutschen Rundfunks während der Olympischen Spiele und bei der Weltringsendung „Jugend singt über die Grenzen“ zum Ausdruck.

Die Tagung des Weltrundfunkvereins, die bis zum 14. März dauert, wird wieder eine Reihe wichtiger praktischer Fragen zu erledigen haben. Vor allem dient sie der Vorbereitung der im nächsten Jahr in Kairo stattfindenden Weltnachrichtenkonferenz, auf der der gesamte Wellenbestand neu verteilt werden soll. Hierfür muß der Weltrundfunkverein, der bekanntlich schon seit 1928 besteht, die Ansprüche der einzelnen Länder auf Zuteilung bestimmter Wellen prüfen und auch die Bereiche des Unterhaltungsrundfunks gegenüber den Funkdiensten der Schiffahrt, der Luftfahrt usw. abgrenzen.

*

Befreiungsfeiern im Rheinland.

Das Rheinland feierte am Sonntag die erste Wiederkehr des Tages, an dem es den Einzug der deutschen Truppen begrüßen konnte, mit Flaggenparaden und Feierstunden an den historischen Stätten. Gauleiter Staatsrat Grohé gab dem Dank des Rheinlandes an den Führer und Reichskanzler mit folgendem Telegramm Ausdruck: „Am ersten Jahrestag Ihrer unerreicht mutigen Tat vom 7. März 1936, durch welche die deutsche Wehrhoheit im Rheinlande wiederhergestellt wurde, grüße ich Sie im Namen der ganzen Bevölkerung in tiefer Dankbarkeit.“

In Köln versammelten sich Abteilungen und Fahnenabordnungen der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen und des alten Heeres am Ehrenmal der Feldartillerie. In Koblenz veranstaltete die Wehrmacht gemeinsam mit dem Arbeitsdienst und der HJ eine Feierstunde am Deutschen Eck. Auch in Aachen feierten Wehrmacht und Bevölkerung die Wiederkehr der Befreiung der Rheinlande als einen besonderen Freudentag.

Achtung — Eltern schulpflichtiger Kinder!

Alle schulpflichtigen Kinder, d. h. alle, die bis zum 31. Dezember des laufenden Kalenderjahres 7 Jahre alt werden, müssen zur Schule angemeldet werden. Diese Anmeldung muß im Frühjahr geschehen, nicht erst Ende August kurz vor Schulanfang!

Die Schulbehörde setzt die Tage fest, an denen gemeldet werden muß; und nur an diesen Tagen werden die Meldungen angenommen.

Im festgesetzten Einschreibungstermin haben auch die Ummeldungen älterer Kinder von einer Schule zur andern zu erfolgen. Das betrifft Kinder, die z. B. von der staatlichen Schule auf eine Privatschule übergehen sollen.

Im vorigen Jahr fanden die Einschreibungen überall in den ersten Apriltagen statt. Da in vielen Fällen die Meldetage erst ganz wenige Tage vorher behördlich bekannt gemacht wurden, haben nicht wenig deutsche Eltern, die ihre Kinder für eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache anmelden wollten, die Frist versäumt. Diese Versäumnisse haben dann Nachteile und Scherereien gebracht.

Noch wissen wir nicht, was für dieses Jahr verfügt wird. Deutsche Eltern! Achtet auf die amtlichen Bekanntmachungen im März und Anfang April! Und haltet Euch genau an die Vorschriften!

Riesenrazzia nach Rauschgiftschmugglern im Hafen von Brooklyn.

Beamte der Newyorker Hafenpolizei und der Rauschgiftpolizei unternahmen am Sonnabend im Brooklyner Hafenviertel die größte bisher durchgeführte Razzia auf Opiumschmuggler. Auf einem amerikanischen Frachtdampfer, der kürzlich aus Schanghai eingelaufen war, konnte die Geheimpolizei dabei 600 Büchsen mit Opium im Werte von über ½ Million Dollar beschlagnahmen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Zu den Verhafteten gehören mehrere Offiziere des Frachtdampfers sowie ein wohlhabender Kaufmann aus Newyorks Chinesenstadt, der im Verdacht steht, das Haupt einer mächtigen internationalen Opiumschmugglerbande zu sein.

Deutsch-polnischer Ferienkinder-Austausch.

Im polnischen Westverband in Warschau fand kürzlich eine Pressekonferenz statt, in der den Pressevertretern Informationen über den deutsch-polnischen Ferienkinder-Austausch in diesem Jahr erteilt wurden. Danach wurden in einer Konferenz, die am 2. März d. J. in München unter Teilnahme von Vertretern polnischer und deutscher Organisationen stattfand, die Grundsätze aufgestellt, nach denen sich der Austausch im Jahre 1937 abwickeln soll. Vorgesehen sind dafür zwei Etappen und zwar:

a) Aus Polen reisen nach Deutschland 5000 Kinder unentgeltlich und 3500 Kinder mit einer Ermäßigung von 75 Prozent. (Im vorigen Jahr 6000 und 2500.)
b) Aus Deutschland kommen nach Polen unentgeltlich 5000 Kinder (im vorigen Jahr 4000).
c) Aus Polen reisen 600 Kinder unentgeltlich zu Verwandten nach Deutschland (im vergangenen Jahr 200).
d) Aus Deutschland kommen zu Verwandten nach Polen unentgeltlich 600 Kinder (im vorigen Jahr 1000).

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. März.

Bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bedecktes Wetter bei Neigung zu Niederschlägen und mäßigen Winden aus Ost und Süd an.

Die Deutsche Bühne Thorn spielte in Bromberg.

„Der Etappenhase“, Soldatenstück von Bunje.

Vor überfülltem Hause fand in der Deutschen Bühne am Sonntag das angekündigte Gastspiel der Thorner Deutschen Bühne mit dem lustigen Soldatenstück „Der Etappenhase“ von Karl Bunje statt. Der Ruf, der diesem Stück vorauseilte und von uns bei seiner Thorner Erstaufführung bereits in breiterer Form gewürdigt wurde, verfehlte auch hier seine Wirkung nicht. Ein beifallfreudiges Publikum, das uneingeschränktes Lob den Spielern, oft bei offener Szene zollte, riß die Mitspieler zu Höchstleistungen hin. Alles in allem ein Abend voll köstlichem, derben und urwüchsigen Soldaten- und Etappenhumors, der immer wieder wahre Lachstürme hervorzurufen wußte.

Carl Mallons Musketier Hein Lammers, der auch für die Spielleitung verantwortlich zeichnete, war eine Glanzleistung. In dieser Rolle, die ihm förmlich „auf den Leib geschrieben“ zu sein schien, war er unübertrefflich. Alfred Rasch gab seinem Landsturmmann Ummo Ummen einen wahrhaft natürlichen Charakter. Der Gefreite Feldmann, durch Gerd Finger dargestellt war außerordentlich gut am Platze, wie auch Hans Wallis seinem Ortskommandanturschreiber voll gerecht wurde. Harry Daums Leutnant Hansen hätte man etwas mehr Forsche gewünscht, war aber trotzdem gut. Elisabeth Schmidt, die einzig weibliche Rolle in diesem vorzüglichen Ensemble, als Marie, ein flämisches Mädchen, entledigte sich anerkennenswert ihrer Aufgabe. Albert Schulz, der technische Leiter, war sehr gewissenhaft.

Ihres schönen, verdienten Erfolges sich freuend, konnten die Thorner Gäste mit den Bromberger Bühnenmitgliedern noch einige Stunden fröhlicher Gemeinschaft beisammen bleiben.

Die Ortsgruppe Bromberg des Bundes Deutscher Sänger und Sängerinnen

hielt am Sonnabend, dem 6. März d. J., im Civil-Kasino ihre Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kaufmann Georg Herold, begrüßte die zahlreich erschienenen Sänger und gedachte eingangs des im vorigen Jahre verstorbenen Mitgliedes Karl Reeck. Auch dem vor einigen Tagen in Leipzig verstorbenen Ehrenchormeister des Deutschen Sängerbundes, Professor Gustav Wohlgemuth, widmete er einen ehrenden Nachruf. Das Andenken der Verstorbenen ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen. Nach den Berichten der einzelnen Vorstandsmitglieder und der Revisionskommission wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Für den wegen Überlastung sein Amt niederlegenden Dirigenten Artur Sonnenberg wurde Magister Willi Schramm einmütig gewählt.

Eine rege Aussprache entspann sich über das XII. Deutsche Sängerbundesfest im Juli 1937 in Breslau. Aus Bromberg haben 120 Sänger und Sängerinnen ihre Teilnahme angemeldet.

Um die Pflege des deutschen Liedes in Bromberg einheitlicher zu gestalten, soll alles versucht werden, die deutschen Sänger und Sängerinnen Brombergs für eine gesangliche Zusammenarbeit zu gewinnen. Der Vorstand der Ortsgruppe wird alle seine Kraft daransetzen, um dieses Ziel zu erreichen.

Die Jahreshauptversammlung endete mit dem Sängergruß. Daran schloß sich ein Kameradschaftsabend an, dessen Zustandekommen den Spenden einiger Sänger zu verdanken war. Beim gemeinsamen Gesang bekannter Volkslieder verlebte die Sängergemeinschaft noch einige frohe Stunden.

---

§ **Angepöbelt und schließlich überfallen** wurde am Sonntag abend der aus der Wiatrakowa (Windmühlenstraße) heimkehrende Maksymiljan Banach. In den frühen Abendstunden befand sich Banach gerade auf dem Heimweg, als er von zwei vorübergehenden Strolchen so stark angestoßen, wurde, daß Banach auf das Pflaster stürzte. Der Angepöbelte merkte sofort, daß hier von den beiden Strolchen ein Streit vom Zaun gebrochen werden sollte. Er erhob sich stillschweigend und ging weiter. Das mißfiel dem einen der beiden Strolche. Er folgte dem stillschweigend seinen Weg fortsetzenden Banach und versperrte ihm den Weg mit den Worten: „Du sagst noch nichts?“ Im gleichen Augenblick sah der Überfallene in der Hand seines Gegners ein Messer. Er versuchte sich zu wehren, erhielt aber einen Stich in die linke Hand, durch welchen nicht nur eine Stichwunde, sondern gleichzeitig eine Verletzung der Ader hervorgerufen wurde. Als der Strolch merkte, daß er Banach verletzt hatte, ergriff er die Flucht. Es mußte die Rettungsbereitschaft alarmiert werden, um den stark blutenden Verletzten ins Krankenhaus zu bringen.

§ **Schaufensterkästen ausgeraubt** hatten der 18jährige Franciszek Genderek und der 20jährige Wojciech Stoppel, beide hier wohnhaft. Im Dezember v. J. hatten sie an einem Tage zuerst den Schaufensterkasten der Firma Marja Hirsz-Langner, Danzigerstraße 33, ausgeraubt und dann den Schaufensterkasten des Kaufmanns Tomasz Hoffmann in der ul. Pierackiego (Bleichfelderstr). Im ersten Falle fielen ihnen 6 Paar Herrenhandschuhe im Werte von 50 Zloty, in dem zweiten Falle 60 Weihnachtspostkarten als Beute in die Hände. Die beiden jugendlichen Spitzbuben hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das sie zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilte.

§ **Ein Fahrraddieb** hatte sich in dem 25jährigen, vorbestraften Arbeiter Władysław Stachowicz wohnhaft in Rożważynie, Kreis Wirsitz, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte in Lochowice dem Förster Stanisławski ein Fahrrad im Werte von 100 Zloty gestohlen. Das Gericht verurteilte den St., der sich zur Schuld bekennt, zu 6 Monaten Gefängnis.

§ **Unglücksfälle während der Arbeit.** Am Sonnabend verunglückte im Fleischwarengeschäft der Firma Bacon-Export in der Gdańska (Danzigerstr.) die 24jährige Verkäuferin Pelagja Kotlarek. Sie wollte mit dem Beil Fleisch zerhauen und verletzte sich dabei einen Finger der linken Hand so schwer, daß sie sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. — Bei den am Sonntag stattgefundenen Ringkämpfen in der Concordia-Sälen (Resursa Kupiecka) erlitt der 26jährige Arbeitslose Roman Karasek eine schwere Armverletzung. Bei den gleichen Kämpfen verunglückte der 20jährige Jan Luczak. Beide Verletzten mußten in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Zwei Einbruchsdiebstähle in evangelische Kirchen.

ss **Mogilno,** 8. März. In der Nacht zum Sonntag verschafften sich Kirchenschänder durch Zertrümmerung der Fensterscheiben Eingang in die evangelische Kirche in Schetzingen (Wszedzień). Nach der Plünderung im Innenraum, wo sie wahrscheinlich Geld vermuteten, stahlen sie drei Meter schwarzen Stoff, drei Meter Leinwand und drei Flaschen Abendmahlswein.

Ein zweiter ähnlicher Kirchendiebstahl wurde wahrscheinlich von denselben Tätern in Kaisersfelde (Dąbrowa) verübt, wo den Einbrechern 2½ Meter schwarzes Tuch und zwei Stücke Leinwand zu 3½ und 4 Metern Länge in die Hände fielen. In beiden Fällen sind die Einbrecher spurlos entkommen.

Jahresfest des Posener Evangelischen Vereins junger Männer.

Posen (Poznań), 7. März. Am Lätare-Sonntag beging wie alljährlich der Evangelische Verein junger Männer sein Stiftungsfest, das 51. seines Bestehens. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Festgottesdienst in der Paulikirche, bei dem Konsistorialrat Hein die Liturgie und der Vereinsvorsitzende Pastor Brummack die Festpredigt über das 2. Sonntagsevangelium Ev. Johann. 6, 47—57 hielt. Eingerahmt war der aus allen Gemeinden Posens gut besuchte Gottesdienst durch Vorträge des Posaunenchors des Evangelischen Vereins junger Männer. Der Abend brachte von 5 Uhr ab im gut besetzten großen Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Festabend mit schlichter Vortragsfolge, bestehend in Vorträgen des Posaunenchors, gemeinsamen Liedern, Aufsagen von Gedichten, Ansprachen und einem Evangelienspiel. Der Vereinsleiter Lubenau begrüßte die Erschienenen, unter denen ganz besonders die deutsche evangelische Jugend zahlreich vertreten war, besonders die Vertreter des Evangelischen Konsistoriums, der deutschen Schulen, der kirchlichen Körperschaften, der Frauenhilfen, der Jugendgruppen, der Vereinsorganisationen und der Presse. Begrüßungsschreiben hatten gesandt der Superintendent D. Rhode, der Ehrenvorsitzende Geheimrat D. Staemmler und der deutsche Generalkonsul Dr. Walther. Mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschten die Anwesenden den tief schürfenden Ausführungen des Pastors Brummack über Luthers Wort „Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit“ und setzte dieses Katechismuswort in Beziehungen zu dem Leben und Treiben im Evangelischen Verein junger Männer. Den Höhepunkt der Veranstaltungen brachte eine flotte Darstellung eines Evangelienspiels von Georg Rendt „Der Schilder“.

---

z **Inowrocław,** 6. März. Heute vormittag erfolgte an der Ecke des Viehmarkts und der Św. Ducha ein Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Fleischerfuhrwerk. Der Autobus wurde leicht beschädigt; das Pferd wurde schwer verletzt.

Wegen unlegalen Hausierhandels ohne Lizenz wurden kürzlich zwei jüdische Händler, Bieberstein und Altmann, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Das Urteil gegen Bieberstein lautete auf 150 Zloty Geldstrafe, wogegen sein Artgenosse Altmann zu 250 Zloty Geldstrafe verurteilt wurde.

+ **Kolmar** (Chodzież), 6. März. Erhebung einer zusätzlichen Hundesteuer in der Gemeinde Lindenwerder. Die Listen über die zusätzliche Hundesteuer, die nach einem am 24. September 1934 veröffentlichten Statut in der Gemeinde Lindenwerder für das Etatsjahr 1936/37 erhoben wird, liegen vom 7. bis 22. März 1937 im Kreisausschuß zur Einsicht aus. Hundebesitzer müssen die Steuer bei dem Schulzen in Lindenwerder bis zum 20. März bezahlen. Gegen die Veranlagung der Steuer kann bis zum 21. April 1937 Einspruch erhoben werden. Die Zahlungsfrist wird dadurch nicht aufgeschoben.

Musterung von mechanischen Fahrzeugen. Zufolge einer Anordnung des Wojewodschaftsamtes findet am 13. März, vormittags 9 Uhr, vor dem Kreisstarostwo in Kolmar eine zusätzliche Registrierung von neu registrierten mechanischen Fahrzeugen statt. Besichtigt werden sollen dabei auch Fahrzeuge, die infolge einer Überholung in eine andere Kategorie kommen. Interessierte werden zur Gestellung ihrer Fahrzeuge aufgefordert.

z **Pakosch,** 6. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde von dem Bürgermeister Lipczyński als Nachfolger des zurückgetretenen Stadtverordneten Dr. Jakubiak der Stadtverordnete Rożnowicz in das neue Amt eingeführt. Der Vorsitzende berichtete sodann über das Scheitern der Bemühungen um die Inbetriebsetzung der Pakoscher Zuckerfabrik. Das Budget für 1937/38 wurde in der Verwaltung mit 53 075 Zloty, Gasanstalt mit 26 870 Zloty, Schlachthaus 11 350 Zloty und Viehmarkt mit 200 Zloty genehmigt. Beschlossen wurde, im Jahre 1938 sechs allgemeine Jahrmärkte abzuhalten.

Posen (Poznań), 7. März. Sonnabend nacht wurde in Starolenka (fr. Luisenhain) die Raketenfabrik „Sirius“ durch ein Großfeuer heimgesucht, das vermutlich durch Selbstentzündung gegen Mitternacht entstanden war und einen großen Teil der Fabrikgebäude in Mitleidenschaft zog. Das Feuer konnte von drei Wehren in einstündiger Tätigkeit bewältigt werden. Der Schaden ist bedeutend.

Innerhalb weniger Wochen wurde am Sonnabend mittag im Stadtteil St. Lazarus ein Einwohner das zweite Opfer eines Fleischerfuhrwerks. Der Eisenbahnbeamte i. R. Adolf Müller, eins der ältesten Mitglieder der Christuskirche, der in diesen Tagen sein 83. Lebensjahr hätte vollenden können, wurde am Lazarusmarkt von einem Fleischerwarenkraftauto überfahren und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden nach seiner Einlieferung im Stadtkrankenhause starb. „Vater Müller“, wie er in der Gemeinde allgemein genannt wurde, lebte seit langen Jahren im Ruhestand und hatte erst vor wenigen Jahren einen 56jährigen Sohn durch den Tod verloren.

S **Samotschin** (Szamocin), 7. März. Zum kommissarischen Vizewojt für das hiesige Wojtostwo wurde der Landwirt Wiśniewski aus Strelitz-Hauland ernannt, nachdem der zuerst gewählte Landwirt Barzyński nicht bestätigt wurde und der Viehhändler Kutzner nach kurzer Amtsdauer das Amt niederlegte.

Eine Besichtigung, sowie technische Untersuchung aller Kraftwagen und Motorräder findet am 13. d. M., 9 Uhr, vor der Starostei in Kolmar statt. Die Besitzer solcher Fahrzeuge sind zur Stellung derselben verpflichtet.

Am 15. d. M. findet um 9.30 Uhr auf dem Pferdemarkt in Kolmar eine Zuchtstutenprämiierung statt.

Wasserstand der Weichsel vom 9. März 1937.

Krakau — 1,43 (— 1,23), Zawichost + 2,68 (+ 2,64), Warschau + 3,22 (+ 3,47), Plock + 3,47 (+ 3,89), Thorn + 4,72 (+ 3,34), Fordon + 5,83 (+ 5,33), Culm + 2,88 (+ 2,41), Graudenz + 3,08 (+ 2,65), Kurzebrak + 3,06 (+ 2,80), Piekel + 2,58 (+ 2,38), Dirschau + 2,62 (+ 2,59), Einlage + 2,52 (+ 2,48), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,52). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V.: Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Am 9. d. M., morgens 4.15 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden meine über alles geliebte Frau, unsere treusorgende unvergeßliche Mutter, meine liebe Oma, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Malzahn

geb. **Prigann**

im 63. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Friedrich Malzahn
und Kinder.

Böthkenwalde, 9. März 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. d. M., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 1140

Nach langem Leiden entschlief sanft mein lieber ältester Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel, der 1134

Dentist

Paul Bowski

im Alter von 48 Jahren.

Er starb an den Folgen der im Weltkriege erlittenen Strapazen und folgte seinem schwerkriegsbeschädigten Bruder in die Ewigkeit.

Um stilles Beileid bittet

Frau Margarete Bowski.

Bromberg, den 8. März 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. März, nachmittags 3.30 Uhr von der Halle des katholischen Friedhofes Grunwaldzka aus statt.

Nachruf.

Heute früh verschied nach kurzer Krankheit unser hochverdienter Kirchenältester

Friedrich Hoppe

Grenzdorf.

Stets werden wir das Andenken dieses aufrechten, treuen Mannes in Ehren halten.

Der Gemeindekirchenrat:

Bahl, Pastor. von Lehmann.

Mrocza, den 8. März 1937. 1131

Für immer verließ uns das Mitglied unseres Aufsichtsrats

Herr

Friedrich Hoppe

Gliszcz.

In seinem Eifer, in seiner unentwegten Treue bleibt er für uns ein Vorbild und wird so weiter mit uns arbeiten. 2392

Landwirtschaftliche Spar- und Darlehnskasse Mrocza.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden bei dem Heimgange meiner geliebten Schwester sage ich allen, besonders Herrn Pfarrer **Gürtler** für die trostreichen Worte

meinen innigsten Dank

Franz Hapke.

Graudenz, den 8. März 1937. 2389

Gesangunterricht **Ausbildung bis zur Bühnenreife** 1415
Hertha Marloff, Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

Dauerwellen
5.— Złoty. 1016
A. Gudzun, Jagiellońska 26.

Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**



Teppiche :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Parzellierungen Vermessungen Ausschließungen
gemäß Art. 4 und 5 der Agrarreform führt aus **vereidigter Landmesser Podhorecki**, Bydgoszcz, Konarskiego 7. Tel. 1666
1136

Nehme Kragen u. Oberhemden und alle andere Wäsche zum
Waschen u. Plätten
sowie **Gardinen zum Spannen** an. Garant. saubere Arbeit u. billig.
Plätterei „Astra“
Parkowa 2, neb. Hot. Adler

Heirat

Alleinst. Witwe, Anf. 50er, evgl., Besitz. ein. 60 Mrg. gr. Wirtschaft in Kujawien wünscht pass. Herrenbekanntsch.
zwecks Heirat.
Offerten u. **H** 1142 an d. Geschst. d. Ztg erbet.

Zwei Freunde
30 Jahre alt, evangl., Geschäftsinh. in Kreisstadt Posens, übernehmen das väterliche Grundstück und wünschen ernstlich 2 Freundinnen, gebildet und musikliebend im Alter von 22—28 Jahr., auch mit ernsten Absichten. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Vermögen erwünscht. Diskretion Ehrensache. Zuschr. m. Bild u. **C** 1124 an die „Deutsche Rundschau“.

Brennerei-Verwalter
27 Jhr. alt, in Lebensstellung, deutsch-kath., 1,80 groß, sucht hübsches
liebes Mädel
zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Ernstgemeinte Bildoffert. m. Angabe der Familien-Verhältn. unt. **S** 2169 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

---

2 Brüder im Alter bis 33 J. wird Gelegenh. geboten, in Landwirtsch.
einzuheiraten
2 Schwestern. Aus Nähe Bydgoszcz bev. Offerten unter **J** 1082 a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Konditor
26 Jahre, sucht **Lebensgefährtin** mit etwas Vermögen evtl. **Einheirat.** Offerten mit Bild an **„PAR“, Poznań,** unt. „53,485“. 2263

Verreist
vom 12. März bis 15. April
Professor Schenk
Diakonissen-Krankenhaus
Danzig.

Polnisch. Unterricht
Konversat., gründl. Nachhilfe ert. erstklass. Kraft. Näh. **Bydgoszcz,** Dworcowa 47, b. **Tucinski.** 835

Erteile 1085
Handarbeitsunterricht.
Auskunft vormitt. 10—1
Paderewskiego 24, W. 2.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 2200
und Goldarbeiter. Pomorska 35. Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Metalle Bleche Rohre } **aller Art**
Eisen - Hufeisen
Wagenachsen
Patent. 2074
Julius Musolff
Tow. z ogr. odp.
Bydgoszcz
ulica Gdańska Nr. 7.

Gemüse- Blumen- Feld- Sämereien
nur bester Züchtungen bietet an 2057
Samengroßhandlung
Wiefel & Co., Bydgoszcz
(fr. Wedel & Co.)
Tel. 3820. Preisliste auf Wunsch. Długa 42.

5000 zł Belohnung
oder mehr, abhängend von der Wichtigkeit der Mitteilung, erhält derjenige, welcher verlangte Informationen erteilt:
Der Herr, welcher den Brief ohne Datum — Poststempel Bydgoszcz 1 vom 21. 2. 37 — geschrieben hat, wird gebeten, sich schriftlich zu melden unter der Adresse:
Bydgoszcz I, skrytka pocztowa 62.
Volle Diskretion zugesichert. 2379

Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume und Koniferen
gibt billigst ab.
Kostenlose fachmännische Beratung bei Neuaufforstungen und deren evtl. Übernahme bei billigster Berechnung.
M. Kornowsky, Forstbaumschule Sępólno, Pom., Tel. Nr. 52. 2353

AUG. HOFFMANN. GNIEZNO, Tel. 212
Baumschulen und Rosen-Großkulturen



Erstklassige größte Kulturen
garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume,** Alleebäume, Sträucher, **Stamm- u. Busch-Rosen,** Coniferen, Stauden, Hecken- und Spargelpflanzen, Dahlien etc. 2322
Gegründet 1837.
Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis.
Die Kulturen umfassen 50 Hektar.

Starke, 1 jährige sowie diesjährigen **Kiefernsämlinge Kiefern-Samen**
aus hiesigen Beständen geworben, gibt ab
Gutsforst Karbowo,
pow. Brodnica, Pomorze.
2376

Offene Stellen

Suche zum 1. 4. 1937 evangel. landwirtsch.
Eleven
mit Vorkenntnissen. Bedingung poln. Sprache in Wort und Schrift, gute Schulbildung, geg. Taschengeld. Offerten mit Lebenslauf einzureichen an 2279
Rittergut Smętówko,
p. Smętowo.

Reisender, d. poln. u. deutsch. Spr. mächt., z. Besuch von Privatkundschaft gesucht. Kaut. erford. Angeb. a. An.-Exp. **Holtzendorff, Gdańska 35.** 2372

Tüchtig. Gehilfen
für Kolonialwaren- u. Restaurations-Betrieb per 1. 4., bezw. sofort gesucht. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. unt. **P** 2383 an die Gst. d. Z.

Tüchtig. ält. u. jünger.
Schmiedegesellen
sucht von sofort 2398
E. Schmiede, Bydgoszcz.

Tüchtiger 11 6
Stellmachergeselle
kann sofort eintreten.
A. Lamprecht,
Koronowo.

Gärtner, unverh., v. sofort oder später gesucht. 2?97
Freifrau von Paleske, Swarożyn, p. Tczew.

Suche zum 15. März oder 1. April **kräftigen**
Gärtnerlehrling
möglichst vom Lande.
A. Fialkowski, 1101
Bydgoszcz, ul. Orla 47.

Gesucht 16 jähr., evang. 1127
Lehrling.
Gutsgärtnerei Sośno, pow. Sępólno, Pom.

Suche zum 1. Mai eine evgl., gebildete
Gutssekretärin
der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Zeugnisse, Gehaltsansprüch., Lebenslauf und Bild einsenden an
Frau Rittergutsbesitzer Elisabeth Jacobi,
Trzcianka, 2391
poczta Michorzewo, pow. Nowy-Tomyśl.

Absolventin
ein. Hygienistin-Sanitäter.-Schwesternkurs. m. etw. Prax., Deutsch-Poln., **als dentistisches Lehrfräulein oder Assistentin** gesucht. Off. unt. **M** 3708 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 2399

Ev. besseres Mädchen
(Kindergärtnerin), das in Säuglingspflege erfahren und sehr kinderlieb ist, **wird zum 1. 4.** gesucht. Meldung. mit Gehaltsford. u. Zeugnisabschr. an die evgl.
Gemeindeschw. in Tczew
Paderewskiego 11. 2366

Gesucht wird z. 15. April d. J. eine deutsche **Stütze**
m. f. einen Gutshaushalt nötigen Arbeiten vertraut, für den Freistaat Danzig. Meld. u. **K** 2348 an d. Exp. d. Z.

Suche zum 1. April 37
ev. Mädchen
v. Lande für Garten- und Hausarbeit. 2341
Frau Ella Ziehm,
Gremblin p. Subkowy,
powiat Tczew.

Mädchen, zuverläss., von sofort gesucht f. Forsthaushalt mit kl. Landwirtschaft. Meld. erbet. an Frau **Kerber, Mniszek,** poczta Grupa, pow. Świecie.
2?90

Zum 1. April gesucht evangl. **Küchen- und Draußenmädchen** f. mittler. Gutshaushalt u. evgl. **Kochlehrling** ohne gegenseit. Vergütigung. Angeb. an 2314
Frau Eva Diener, Karczewo, p. Wrocki, pow. Brodnica.

Küchenmädchen
zum 1. April gesucht. 3?46
Frau **Gertrud Koerner von Gustorf,**
Czesławice, pow. Wągrowiec, poczta Lipiny koło Gołanczy.

Küchenmädchen
für Gutshaushalt zum 1. April gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften an Frau **Franckenstein, Książdwór,** p. Działdowo P.
2364

Küchenmädchen
gesucht, das auch Federvieh besorgt. 2370
Frau **Elisabeth Lehmann**
Karbowo, b. Brodnica.

Aufwärterin
ges. 1135 **Gołębia 77.**

Stellengesuche

Aelter., erfahr., evang.
Landwirt sucht von sofort oder später **Vertrauensstellg.** in Landwirtschaft oder ähnlichem Betriebe **als Wirtschafter, Aufseher, Lagerverwalter.** Nehme auch Vertretung an bei bescheidenen Ansprüch. Beste Refer. zur Verfüg. Gefl. Offert. unt. **O** 2369 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Strebs., energischer
landw. Beamter
sucht Stellung per 1. 4. oder später. Bin 26 J. alt, Absolvent d. Landwirtschaftsschule, 4 jäh. Praxis, Lehrlingsprüf. mit gut. gute Zeugn. u. Empfehl., ungekünd. Stellung. Angeb. an
Alfred Werner
Siemionka, pt. Trzcinica, pow. Kępno, Wielkp. 1146

Vogt — Wirtschafter
32 Jahre, verh., 2 Kind., gut empfohl. **sucht ab 1. 4. 37 and. Wirkungskreis.** Fr. Scharw werd. a. Wunsch gest. Off. an **Berufshilfe Grudziądz,** Groblowa 21. Tel. 12-46.
2388

Welcher deutsche Guts- od. Fabrikbesitzer gibt deutsch. Kriegsinvalid. Landw.) Beschäft. als
Hof- od. Lagerverw., Portier. Bote.
Off. unt. **S** 1053 an die „Deutsche Rundschau“.

Bürovorsteher
mit langjähr. Praxis. **sucht Stellung** bei gering. Gehaltsansprüch. Offert. unt. **F** 1073 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Abiturient, perf. in **Polnisch, fl. Korrespond., Maschinenschr.,** bew. in **Buchführ.,** sucht Stellg. Frdl. Zuschr. unter **F.** 1137 an die Gst. d. Zt.

Chauffeur gelernter Auto- und Maschinenschlosser, evgl., 26 J. a., 7 J. im Fach tätig, mit guten Zeugnissen, **sucht anderweit. Dauerstellg.** Offerten unter **K** 1144 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutsgärtner, 30 J. alt, 14 J. in mehr. Betrieb. als Selbständiger sow. als Gehilfe im Fache tät. gewesen, mit allen vorkommend. Arbeiten gut vertraut, **sucht mit gut.** Zeugnissen u. Empfehlungen **Dauerstellung.** Offerten unter **J** 1143 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Welcher Hausbesitzer würde langjähr. Werkmeister des Tischlereiberufs infolge Unkenntnis der polnischen Sprache abgebaut als
Hausverwalter oder Portier
per bald oder später einstellen. Gefl. Ang. u. **B** 1117 a. d. G. d. Z. erb.

Suche z. 1. 4. 37 Stellg. als **Oberschweizer**
Bin von Kindheit an im Fach. Gute Zeugn. Bitte um Lohnangabe
Zahnd,
Skalmierzyce,
pow. Ostrów. 1114

Suche ab 1. 4. 37 oder später zu 10—15 Milchkühen Stellung als
Melker.
Bin evgl., ledig, letzte Stellg. 4 J. ungekünd. Offert. m. Gehaltsangabe unt. **L** 1147 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tücht. Kontoristin
deutsch-polnische Korrespond., sucht Stellung für Nachmittag oder Abend. Off. u. **C** 1026 an die Geschst. d. Ztg.

Kuhfütterer u. Melker
(evtl. auch als Deputatmann) sucht per bald Stellung. 3 Hofgänger, 1 Schäfergehilfe. Gefl. Off. u. **N** 2367 a. d. G. d. Z.

Jung. Mädch., 21 J. alt, ev., **sucht Stellung** vom 1. April 1937 als 113
Jungwirtin.
Erfahrungen in einem Gutshaush. vorhand.
Traute Brandt,
Czarze, pow. Chełmno.

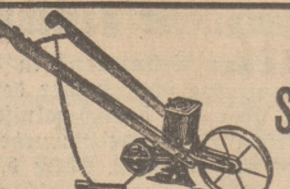
Landwirtstochter sucht v. 1. 4. 37 Stellung als
Stütze
mit Familienanschluß. Off. unter **A** 1116 an die Gschst. d. Ztg. erb.

Mädchen, evgl., 17 J. alt, **sucht Stellung** als
Kindermädchen
auch Nebenarbeit, von sofort oder später. Angebote unter **B** 2165 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzerstochter
sucht vom 15. März od. 1. April im Gutshaushalt Stellung, wo sie das Kochen erlernen kann. Off. unt. **W** 1113 an d. Geschst. d. Z. erb.

Erfahren. Mädchen
mit gut. Back- u. Kochkenntn. **sucht** zum 15. 3. oder später **Stellung** in Bromberg. Langj. Zgn. vorhd. Off. unt. **E** 1129 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Mädchen
mit gut. Zeugn., **sucht** v. 1. 4. **Stellung.** Landhaush. bevorzugt. Off. u. **R** 2384 an d. Gst. d. Z.



Hand-Sämaschinen „Senior“
für Reihen- und Dibbelsaat **geeignet** für alle Samenarten.
Hand-Radhacken „Senior“
Obstbaumspritzen Orig. Holder
bestes deutsches Fabrikat 2303
mit u. ohne selbsttätige Rührvorrichtung
Unkrautstriegel Orig. „Sack“
viel nachgeahmt, doch unerreicht in Qualität und Arbeitsleistung liefern zu günstigen Preisen
Gebr. Ramme, Bydgoszcz
Landmaschinen Telefon 3076 Telefon 3079

An- u. Verkäufe

Kolonialw.-Gesch.
f. 1000 Zł. abzug. Näh. **Pomorska 12, W 3.** 1139

Alteingeführte
Drogerie
prima Existenz, in einer Kreisstadt am Markt, **sofort zu verkaufen.** Offert. unt. **D** 1125 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Möbelfabrik-Grundstück
mit Maschinen, ist bei nicht großer Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **Nr. 2395** an die Geschäftsstelle des **Pommereller Tageblatt Tczew.** erbeten. 239?

Hausgrundstück
mit vorschriftsmäßiger **Bäckerei** sofort z. verkaufen. Off. unter **P** 1051 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufe **Wassermühle,** gute Getreidegegend, a. verwahrlost, ohne Maschinen. Offert., **genaue** Angab. des Preises u. Turbinenstärke, unter **Z** 2068 an d. Gst. d. Zt.

Privat-Landgrundstücke
200 u. 400 Mg., zu verk. **Preis** 60000 u. 120000 Zł. Anz. 40000 u. 80000 Zł. Offerten unter **K** 999 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alteingeführt. **Wäsche-, Strumpf- und Wollgeschäft** zu verkaufen. Zahlbar auch in Danzig oder Deutschland. Off. unter **M** 1048 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaft, 14 Morg., verk. oder verp. **Gärtnerei** auf mehr. Jahre in Bydgoszcz. Offerten unter **L** 1091 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kl. Geschäfts- und Wohnhaus
in **Danzig** für 14000 Zł. zu verkaufen. Zuschrift. unter **E** 2311 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mühlengrundstück
30 PS. Sauggasmotor, **komplett verkauft** 1067
Szopieraj. Długa 57.

Fleischerei
altes, gut eingeführtes Geschäft in Kreisstadt, bill. z. verk. Off. u. **K** 1084 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe gutgehendes
Futtermitt.-Gesch.
mit elektr. Schrotwerk. 15 Jahre besteh. und in mein. Händen. Nachw. gute Existenz m. prima Kunden. Verk. erfolgt altershalber. Offerten unter **H** 1081 an die Geschäftsst. d. Zeitg erb.

Haus im Zentrum
mit 2 Geschäften, Preis 16000, zu verkauf. 1130
Gdańska 46. Wohn. 1.

Haus u. Bauplätze
zu verkaufen. 1122
Brodnica n./Drw.,
ul. Drwęcna 15 a.

Bauplätze
zu verkaufen. 1133
Kozietulskiego 11.

Zu verkaufen 1121
Pferd u. Rollwagen
bis 50 Ztr. Tragkraft, geeignet für Gärtner.
E. Dilge, Piątnowice,
p. Solec-Kuj., p. Bydg.

Zu verkaufen
wegen Auswanderung **2-Zimmer- u. Küchen-Einrichtung,** u. a. **1 Klavier, elektr. Lampen, Fahrpelz, 1 Arbeits-, 1 gutes Pferdegeschirr, 1 Schellengeläut, 1 Spazierschlitten u. a. mehr. ulica Jagiellońska (Wilhelmstr.) 35.** 1068

Silbergeld 2082
u. Altsilber kauft
B. Kinder. Gdańska 40.

Herren-Fahrrad
nicht Ballon, erstklass. Marke, in sehr gutem Zustande, zu kaufen gesucht. **Buchholz, Bydgoszcz, Gdańska** 10. Hth.

Stark. Arbeitswagen
2½ Zoll, **Bandsäge, Drechsler-, Bohr- u. Fräsmaschine** sehr billig zu verkaufen.
W. Olejnik, Nowydwór,
p. Koronowo. 1132

Schrot-Mühle
Stilles Patent, Walzen 18×35, zu verk. Off. u. **G** 1141 an d. Gst. d. Z.

Frühkartoffeln
zur Saat kauft
Dom. Tuchom
p. Chwaszczyno. 1145

Säcke
gebraucht, billig abzugeben. **Wileńska 11, m. 1.**
Telefon 3536. 809

Wohnungen

Gr. 3-Z.-Wohng.
Vorortvilla, Glasver., Elektr., Gas, Gartenanteil, Straßenb., z. verm. Besichtigung 13—15. 1096
Wawrzyniaka 15.

3-Zimmer-Wohng.
Keller, Stall u. Garten zu vermieten. 1118
E. Krügel, Sicienko,
pow. Bydgoszcz.

Zentrum 2278
groß. Büroraum, evtl. **zwei. Gdańska 32, W. 7.**

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
v. sof. od. spät. z. verm. 1097
Sniadeckich 28. W. 8.

Staatstheater Danzig

Wochenspielplan vom 9. bis 14. März 1937.

Dienstag, d. 9. März 19.30 Uhr
Oskar Wilde: **Ein idealer Gatte.**
Schauspiel aus der Gesellschaft.

Mittwoch, d. 10. März 19.30 Uhr
Franz Lehár: **Der Zarewitsch.**
Operette in drei Akten.

Donnerstag, den 11. März 19.30 Uhr
Richard Strauß: **Der Rosenkavalier.**
Komödie für Musik in drei Aufzügen.

Freitag, den 12. März 19.30 Uhr
Richard Strauß: **Der Rosenkavalier.**
Komödie für Musik in drei Aufzügen.

Sonnabend, den 13. März 19.30 Uhr
Friedrich v. Schiller: **Wilhelm Tell.**
Schauspiel in 5 Aufzügen.

Sonntag, den 14. März 15.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung.
Zar und Zimmermann.

19.30 Uhr: Johann Strauß: **Die Fledermaus.** Operette in drei Akten.

Pommerellen.

9. März

Graudenz (Grudziądz)

Gauturnfest in Graudenz.

Sonntag, den 7. März, traten die Mannschaften des MTV Bromberg, MTV Bromberg-West, MTV Thorn und die Turnabteilung des SCG Graudenz in der Turnhalle der Goetheschule zu einem Geräteturnwettkampf an. Die Veranstaltung leitete mit einer Ansprache der Gauturnwart, Herr Hübscher, in der er sein Bedauern darüber aussprach, daß von 14 Turnvereinen nur vier ihre Vertretungen geschickt haben, ein. Weiter war seinen Ausführungen zu entnehmen, daß diesem ersten derartigen Wettkampf weitere folgen werden, und damit wird der Arbeit in den Vereinen ein hohes Ziel gesetzt.

Nach der Ansprache und einem Turnerlied nahm der Kampf an den Geräten seinen Anfang. Schon nach den ersten Übungen konnte man feststellen, daß der Sieger im Mannschaftswettbewerb zwischen Thorn und Bromberg zu suchen war. Graudenz und Bromberg-West kämpften ebenso hartnäckig um den dritten Platz. Während die Pflichtübungen, wenn auch von einigen Turnern gut ausgeführt, nicht besonders gefallen konnten, so sah man doch bei den Kürübungen sehr gute Leistungen, und man konnte feststellen, daß an der Ausfeilung der Kürübung jeder einzelne Turner gearbeit hatte.

Nach hartem Kampf konnte MTV Thorn im Mannschaftswettbewerb mit 478½ Punkten als Sieger hervorgehen; 2. MTV Bromberg 467¼, 3. SCG Graudenz 417½ Punkten, 4. MTV Bromberg-West 400¼ Punkten.

Bester Einzelturner war Karl Altenburg vom MTV Bromberg mit 139 Punkten, 2. Holzfuß mit 127¾ Punkten, 3. Waldi Berg-Thorn mit 126½ Punkten, 4. Stahnke-Bromberg-West mit 120½ Punkten, 5. Gaeckel mit 120½ Punkten, 6. Kusch-Graudenz mit 116 Punkten.

Am Nachmittag vereinigte im Clubhaus Wettkämpfer und Zuschauer ein Eintopfessen, das allen trefflich mundete. Bald fühlten sich die auswärtigen Gäste in den Räumen des SCG wie zu Hause. Nach der Siegerehrung kam der Tanz zu seinem Recht, und frohe Stimmung herrschte bis zum späten Abend. Nachdem der Gauleitung ihr erstes Turnfest so gut gelungen ist, wird sie bald an größere Aufgaben herangehen und damit alle Turnvereine zu ernstem Wettkampf und fröhlichem Spiel erfassen.

Deutsche Bühne Graudenz.

Eine bemerkenswerte Neuheit im Leben unserer Deutschen Bühne war die am Sonntag inszenierte Uraufführung des Stücks eines hiesigen Verfassers, des Professors am Chrobry-Gymnasium Benignus Burczyk. Aus seiner Feder stammt ein allegorisches, romantisches Schauspiel in fünf Aufzügen, betitelt „Die Liebe siegt". Der Verfasser behandelt darin in gebundener Form (fünffüßigen Jamben) den uralten, erdgebundenen Widerstreit zwischen Haß und Liebe, als deren symbolische Akteure zwei Fürstentümer (Rataj-Born und Hohenburg) erscheinen. Zwischen ihnen wogt der Kampf, der auf „traditioneller" Feindschaft beruht, und in dem es sowohl um die Erringung der Vormachtstellung wie um die Austragung vermeintlicher Stammes- und anderer Gegensätze gehen mag. Schließlich findet sich ein versöhnendes Element in der Liebe des Sohnes des Fürsten Rataj-Born, des Grafen Alban, zu des Fürsten Hohenbergs Tochter, der schönen Waltraud. Auf diesem Boden kommt dann schließlich, nachdem alle Versuche des teuflischen „Hasses", die sich zwischen den Widersachern anbahnende und immer mehr festigende Freundschaft zu verhindern, kläglich gescheitert sind, zu vollkommener Versöhnung. Der Haß, der sich nach den Worten des Autors als „Herr und Meister der Welt" aufspielt, ist bezwungen. Die Liebe hat gesiegt, Waltraud und Alban werden ein überglückliches Paar. Die beiden Fürsten kommen überein, in Zukunft nur Werken des Friedens, der Wohlfahrt beider Länder und in bestem Einvernehmen zu leben, und damit sind „die ersten Steine für den gewaltigen Bau des Weltfriedens herangeschafft".

Wenn der Verfasser, der mit den beiden, symbolisch herangezogenen Fürstentümern zwei benachbarte Völker — sagen wir es offen, Polen und Deutschland — meint, so kann man dieser Tendenz vollsten Beifall zollen. Daß auch hier „hart im Raume sich die Sachen stoßen", tut seiner guter Absicht keinen Abbruch. Wenn aus des Autors allegorischer Darstellung sich die von ihm und auch uns erhoffte praktische Folgerung ergeben soll, so muß sich in der Denkweise noch so vieler seiner Landsleute ein recht grundlegender Wandel vollziehen. Auch wir hier in Graudenz wissen und erleben es immer wieder aufs neue (man kann es tagtäglich aus dem polnischen Blätterwald rauschen hören), wie unendlich weit trotz Zehnjahrespakt der Weg zu einer solchen Haltung, wie sie der Verfasser erfreulicherweise herbeiwünscht, doch noch ist. Immerhin, die wohlgemeinte Tendenz, zu deren Bekennung — man möchte beinahe sagen — auf seiner Seite ein gewisser Mut notwendig war, bleibt anerkennenswert.

Anerkannt wurde diese Tendenz auch vom deutschen Publikum, das verhältnismäßig zahlreich erschienen war. Man sah aber auch polnische Mitbürger, wenn auch nicht gerade viele. Zwar herrschte anfänglich noch eine gewisse, verständliche Zurückhaltung, ja Kühle gegenüber den Vorgängen auf der Bühne, aber nach und nach nahm der Beifall lebhaftere Formen an, und zum Schluß war er sogar enthusiastisch. Daß es so war, darf, gewiß nicht zuletzt, auf die von unserer Bühne, von Leitung und Schauspielern, an die Aufführung verwendete Sorgfalt und Mühe zurückgeführt werden. Das Spiel, das vielfache Veränderungen der Bühnenbilder erforderte, ging flott vonstatten. Die Wiedergabe der flüssigen, die psychologische und sachliche Wandlung der Dinge in recht schöner Form bringenden Verse geschah in einer für eine Nichtberufsbühne geradezu bewundernswerten Klarheit, Farbigkeit und Begeisterung. Zeigte sich hie und da mal eine „unbeabsichtigte Abweichung", — wer wollte es bei der Fülle des deklamatorischen Stoffes wohl verübeln! Eindrucksvoll wirkten auch die unter Verwendung von vielfachen Lichteffekten geschaffenen stimmungsvollen Bühnenbilder; so z. B. in der Versinnbildlichung der (hinter der Szene sprechenden) „Liebe" durch einen Lichtstreifen bei Verdunklung der Bühne, in der endgültigen Haßbezwingungsszene im letzten Aufzug usw. Daß auch die „historischen" Kostüme das ihre taten, um den Eindruck des Ganzen zu verstärken, sei ebenfalls verzeichnet.

Wenn wir nun das Spiel der zahlreichen Mitwirkenden, von denen mehrere Doppelrollen innehatten, einer Betrachtung unterziehen wollen, so sei gesagt, daß die Inhaber der hervorstechendsten Aufgaben an der richtigen Stelle standen. Wir wollen bei ihrer Beurteilung dem Theaterzettel folgen: Viktor Scheierke als Fürst Rataj-Born war ein würdiger Landesführer, stark im Hassen, wo es angebracht, aber auch nachgiebig, als es die Sachlage erheitschte. Die Szene zwischen Vater und Sohn (Alban), in welcher der Alte sich vom Jungen wegen dessen Liebe zur Feindestochter lossagte, wirkte ergreifend. Diesen Sohn (Graf Alban) spielte Waldi Rosen. Er hatte die schwere Aufgabe, allen Widerständen zum Trotz seine auf Versöhnung hinstrebende Absicht durchzusetzen. Da gab es Momente, die Rosen ganz groß brachte. Die Kerkerszene war zum Beispiel eine besonders schöne Leistung. Als Fürst Hohenburg brachte Eddy Kalitzki in Erscheinung, Sprache und Haltung den Antipoden des Nachbarfürsten sympathisch zur Geltung. Waltraud, seine Tochter, der neben Alban eine ganz hervorragende Rolle im Stück zufällt, spielte Maria Riedel. Wie sie den selbstgefälligen, großsprecherischen und daher keine Zuneigung erweckenden Ritter Burdan stolz und sicher abwies und wie sie in den Liebesszenen mit Alban hingebungsvoll und selbstlos, mit echt weiblich-zartem Empfinden wirkte, das wandte ihr die Herzen der Zuschauer zu. In Günther Raue fand der dämonische Haß einen vorzüglichen Vertreter. Das Teuflische und Abstoßende, wie es diese Rolle verlangt, konnte er bezwingend gestalten. Die Figur des bösen, racheschnaubenden und schließlich von Ritter Burdan ermordeten Marbod lag gleichfalls in den bewährten Händen des letztgenannten Darstellers. Den Ritter Burdan, der sich, wie schon erwähnt, vergeblich um die Hand Waltrauds bemühte, gab Helmuth Stasi mit packender Gestaltungskraft. Er wußte die Aufgeblasenheit und Rücksichtslosigkeit dieses Fanatikers und Egoisten vortrefflich wiederzugeben, vielleicht stellenweise etwas gar zu temperamentvoll. In der Rolle des Roland gefiel Bernhard Müller. Weiter gab es noch eine Anzahl bei den beiden Fürsten in Diensten Stehende und Ordensbrüder, die sich hier mit einer Kollektivanerkennung begnügen mögen; es waren dies Herbert Hinz, Hans Jahr, Heinz Kalies, Edmund Gauer, Alfred Fritz und Willi Mundt.

Als Spielleiter fungierte sicher und bewährt Helmuth Stasi, als technischer Leiter mit der ihm eigenen peinlichen Gewissenhaftigkeit Edmund Gauer. Der Verfasser des Schauspiels konnte am Schluß, hervorgerufen, und vom Regisseur auf die Bühne geführt, sich dem Publikum zeigen und sich über die ihm gezollte Anerkennung freuen. *

× **Ein betrübender Vorfall** trug sich am 5. d. M. gegen 8 Uhr in der Wohnung des Arbeiters Bernard Krzyżykowski in Poln. Wangerau (Węgrowo Polskie), Kreis Graudenz, zu. Dort befand sich die 9jährige Tochter der Familie K. Aniela zu der Zeit allein. Durch Unvorsichtigkeit kam das Kind dem geheizten eisernen Ofen zu nahe, seine Kleider entzündeten sich, und das Kind erlitt so starke Brandwunden, daß es ohnmächtig zu Boden sank. Als die Mutter in die Wohnung zurückgekehrt war, wurde sie mit Schrecken des Geschehenen gewahr. Ein aus Graudenz herbeigerufener Arzt konnte dem armen Kinde nicht mehr helfen; es starb am nächsten Tage an den erlittenen furchtbaren Verwundungen. *

× **Einbruchsdiebstahl in eine Volksschule.** In einer der letzten Nächte drangen Spitzbuben, vermutlich durch ein Fenster, in den Gymnastikraum der Volksschule in der Brüderstraße (Bracka) ein und stahlen dort ein Pathéphon mit Verstärker besonderer Konstruktion, einen Lautsprecher, eine Geige mit Futteral, sowie Sportgeräte und -kleidung. Durch diese nichtswürdige Tat haben die Einbrecher der Schule erheblichen Schaden zugefügt. *

× **Festgenommen** wurden dem letzten Polizeibericht zufolge vier Diebe, vier Hehler und vier Personen wegen Trunkenheit und Ruhestörung, zur Anzeige gebracht drei Personen, welche die Nachtruhe gestört haben, eine Person wegen Nichtbeleuchtung der Autoregistriernummer und eine Person wegen Nichtbeseitigung des Schnees vom Bürgersteig. *

× **Taschendiebstahl.** Auf dem letzten Wochenmarkt auf dem Platz am Schlachthof wurde dem Stellmacher Jan Urbański aus Krusch (Krusze), Kreis Schwetz, aus der Überziehertasche ein Geldbetrag von 50 Złoty durch einen der umherlungernden Spitzbuben entwendet.

× **Stalleinbruch.** In Neudorf (Nowawieś), Kreis Graudenz, wurden der Frau Józefa Kochańska aus dem Stall 19 Hühner gestohlen. Die Täter haben, um an ihr Ziel zu gelangen, in die Stallmauer ein Loch geschlagen. *

Thorn (Toruń).

v **Das Weichselhochwasser** erreichte Montag einen Stand von + 3,34 Metern über Normal, gegen 2,36 Meter am Vortage. In Thorn wird der Kulminationspunkt heute zwischen 16 und 22 Uhr erwartet. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** Im hiesigen Standesamt gelangten in der Zeit vom 28. Februar bis 6. März d. J. 26 eheliche (14 Knaben und 12 Mädchen) und 3 uneheliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen) sowie die Totgeburt eines Knaben zur Anmeldung und Protokollierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 25 (16 männliche und 9 weibliche Personen, darunter 5 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 3 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 3 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Die Wahl des Stadtpräsidenten bestätigt.** Der im vergangenen Jahre in der Wahlversammlung des Stadtparlaments zum Präsidenten der Stadt Thorn gewählte Richter Leon Raszeja wurde jetzt durch ein Dekret des Innenministeriums für diesen Posten für die gesetzliche 10jährige Kadenz bestätigt. * *

v **Die nächste Stadtverordnetenversammlung** findet laut Bekanntmachung des Stadtpräsidenten am Mittwoch, 10. März, um 18 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß tagte bereits am Montag um die gleiche Uhrzeit. * *

k **Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Katholiken** hielt am Sonnabend im Vereinszimmer des Deutschen Heims ihre Monatsversammlung, verbunden mit einer Passionsfeier, ab, zu der u. a. Professor Dr. Manthey aus Pelplin erschienen war. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Pyschny und einem Vortrag desselben über die Passionszeit trug der deutsche Kirchenchor gemeinsam mit der Jugendgruppe bezw. deren Sprechchor mehrere Lieder und Deklamationen religiösen Inhalts vor. Sodann hielt Prof. Dr. Manthey einen interessanten und fesselnden geschichtlichen Vortrag über die Ostkirche (griechisch-katholische Kirche) und die griechisch-orthodoxe Kirche und gab anschließend eine ausführliche Schilderung der Religionsbewegung im Deutschen Reich, Frankreich, der Schweiz und in England seit der Reformation, der Religionsstreitigkeiten, die in Deutschland zum Dreizißjährigen Kriege von 1618—1648 führten, ferner der Religionsverfolgungen und der Einigungsbestrebungen innerhalb der christlichen Kirchen seitens führender Männer des protestantischen und katholischen Bekenntnisses, die noch bis heute fortdauern. Der Redner erntete für diese Ausführungen reichen Beifall. Hierauf sprach der Vorsitzende dem Vortragenden seinen Dank aus und machte noch einige allgemeine Ausführungen, worauf die gut besuchte Versammlung geschlossen wurde. * *

‡ **Straßenunfall.** An der Ecke Leibitscher- und Taubenstraße (ul. Lubicka und Gołębia) auf der Jakobsvorstadt wurde Freitag nachmittag der dreizehn Jahre alte Kazimierz Drażkowski, Leibitscherstraße 11, durch die von dem Chauffeur Franciszek Chrzanowski gesteuerte Autodroschke Nr. 4 überfahren. Der bedauernwerte Knabe wurde sofort in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo die Ärzte eine Gehirnerschütterung, einen Bruch des rechten Unterschenkels sowie allgemeine Verletzungen feststellten. Die Schuldfrage wird durch die Polizei geklärt. * *

‡ **Neben sieben Diebstählen** kleineren Ausmaßes meldet der Polizeibericht vom Freitag aus Stadt- und Landkreis Thorn noch zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. Drei Diebstähle wurden bereits aufgeklärt. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

„Der blaue Heinrich", Gastspiel der Deutschen Bühne Graudenz morgen, 10. März, 8 Uhr abends, im D. H. Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34, Tel. 1469; Theaterkasse ab 7,15 Uhr. 2385 * *

Konitz (Chojnice)

tz **Für die Verurteilung** des Fischereipächters Voigt zu 15 Jahren Gefängnis waren die Aussagen maßgebend, die der tödlich verletzte Guzinski bei einer Vernehmung kurz vor seinem Tode machte. Demnach schmuggelte Voigt vor einiger Zeit einen Radioapparat über den See aus Deutschland, den er zunächst bei Guzinski unterstellte. Nach mehreren Wochen, als V. den Apparat bereits benutzte, fand sich die Zollbehörde ein und diktierte ihm eine Strafe von 2500 Złoty zu. Guzinski, der damals bei V. arbeitete, wurde entlassen, weil er im Verdacht stand, der Zollbehörde Anzeige erstattet zu haben. Guzinski betrachtete den Schuß des Voigt als einen Racheakt.

Nach Angaben des Voigt wollte Guzinski sich bei dieser Gelegenheit für seine Entlassung rächen, so daß er in der Notwehr zum Revolver greifen mußte und Guzinski tödlich verletzte. Voigt hat gegen das Urteil des Appellationsgerichts in Posen Berufung eingelegt. +

tz **Die Wintersportwoche auf dem Müskendorfersee** mußte abgebrochen werden, weil die vereiste Schneedecke die Durchführung der weiteren Eissegelregatten unmöglich machte. Sobald günstigere Eisverhältnisse eintreten, werden die Regatten fortgesetzt.

Für die Ortschaften Butzendorf, Frankenhagen, Granau, Götzendorf, Lipnitz, Groß- und Klein-Paglau und Rakelwitz ist als Trichinenbeschauer Makowski, wohnhaft Konitz, Friedrichstraße (ul. Batorego) 7, bestellt worden. Fr. Weilandt in Frankenhagen nimmt Anmeldungen entgegen.

Die Händler Bubanz und Czyczkowski aus Zempelburg brachten per Fuhrwerk nach hier sechs zerschlagene eiserne Grabkreuze mit deutschen Inschriften und versuchten sie bei einem Alteisenhändler zu verkaufen. Die Polizei konnte bereits feststellen, daß die Kreuze kürzlich von dem evangelischen Friedhof in Gr. Zirkwitz gestohlen wurden. Die Beiden wurden verhaftet.

Die Schule in Döringsdorf wurde geschlossen, da die Hälfte der Schüler an Masern erkrankt ist.

Ab Montag, 8. März, amtiert das Eichamt in Frankenhagen in der Gastwirtschaft Scharmer für die Ortschaften Butzendorf, Frankenhagen, Götzendorf, Granau, Neukirch, Osterwick, Cekzin, Gr. Paglau und Rakelwitz. +

Selbstmord des Bürgermeisters von Putzig.

In einem Hotel in Warschau hat am Montag der Bürgermeister von Putzig, Szkuta, Selbstmord verübt. Er war mit seiner Gattin im Zusammenhang mit einer schweren Erkrankung seiner Schwiegermutter nach Warschau gekommen und in einem Hotel abgestiegen. Hier setzte er mit einer Schußwaffe seinem Leben ein Ziel. Wie die polnische Presse mitteilt, hatte Bürgermeister Szkuta in der letzten Zeit Schwierigkeiten in seiner Amtsführung. Es ist daher möglich, daß er unter ihrem Einfluß einer psychischen Depression erlegen ist.

---

r **Prust (Pruszcz), Kr. Schwetz, 6. März. Der letzte Jahrmarkt** war nur schwach beschickt. Gute Pferde kosteten bis 450 Zloty, Kühe 100 bis 250 Zloty. Auf dem Krammarkt war wenig Umsatz.

÷ Tuchel (Tuchola), 6. März. Ein großer Einbruchsdiebstahl in das Gemeindeamt in Cekzin hiesigen Kreises wurde dieser Tage, als der Amtsvorsteher (Wojt) mit seinem Sekretär Prill sich auf einer Dienstreise befand, ausgeführt. Den Banditen fielen 586 Zloty Bargeld und ein Sparkassenbuch über 8540 Zloty in die Hände. Es ist anzunehmen, daß die Diebe jedenfalls gut unterrichtet gewesen sein müssen, denn am Vortage des Einbruchs hatte der Gemeindevorsteher eine größere Summe für zu beschaffende krebsfreie Kartoffeln erhalten, auch waren sämtliche Schlösser behutsam geöffnet worden. Der Kreiskommandant Urbanski, die Polizei von Gr. Bislaw und ein Kriminalkommissar sind sofort an Ort und Stelle eingetroffen, um die Sache zu klären.

Die letzte Reise des Zaren.

Erinnerungen an die Märztage vor 20 Jahren.

Von Dr. Ernst Seraphim - Königsberg.

II.

Alles schläft, während der Kaiserliche Zug sich geräuschlos in Bewegung setzt, dem der Zug mit dem Gefolge voranfährt. Aber früh morgens ist der Zar schon zum Frühstück im Speisewagen. Sein Flügeladjutant Mordwinow findet ihn schon dort vor und vermerkt: „Der Zar war sehr bleich, aber ruhig, gleichbleibend und höflich wie immer. Das Gespräch war nicht sehr lebhaft und berührte nur gleichgültige Dinge." Keiner wußte, daß um dieselbe Zeit in Petersburg bereits die erste Nummer des „Iswestnik des Petrograder Rats der Arbeiterdeputierten" ausgeklebt wurde, auf dessen erster Seite zu lesen war: „Der Kampf wird zu Ende geführt werden. Die alte Regierungsgewalt muß mit Stumpf und Stil ausgerottet werden und einer Volksherrschaft Platz machen."

Station reihte sich an Station. Auf einer Haltestelle trifft der Zar eine Abteilung der von ihm nach Petersburg beorderten Truppen. Er tritt an das Fenster seines Wagens und grüßt sie.

Die Zarenhymne, „Gott sei des Kaisers Schutz!", braust über den Bahnhof.

Aber so sehr hat doch schon die Skepsis **auch die nächste Umgebung** des Zaren erfaßt, daß Naryschkin, der Chef der Kriegskanzlei, zum Flügeladjutanten Mordwinow, der sich begeistert äußerte, flüsternd sagt: „Wer kann wissen, ob das nicht das letzte Hurra für den Zaren ist, das wir zu hören bekommen!"

Dann geht die Reise weiter und nichts deutet darauf hin, daß der Zar daran zweifelt, daß er sein Ziel, Zarskoje, erreichen werde. Daß ihm

die eigentliche Gefahr nicht von Petersburg, sondern von der Armee

drohte, also von einer Seite, an deren Zuverlässigkeit er niemals bisher gezweifelt hatte, das sollte ihm, noch ehe der Tag zu Ende gegangen war, in erschütternder Weise vor Augen gestellt werden. Denn daß seine Generale, sein Stabschef Alexejew, und der General der Nordfront, Rußki, innerlich mit den Dumaleuten eines Sinnes sein könnten, wird er kaum geglaubt haben, und wenn er es geahnt hat, wird er doch davon unterrichtet gewesen sein, daß Alexejew im Dezember 1916, als er sich zur Kur in der Krim befand, auf eine vertrauliche Anfrage aus Dumakreisen geantwortet hatte, daß, solange der Krieg dauere, die Armee sich von jeder Verfassungsänderung grundsätzlich fernhalten werde.

Und doch hatte sich eben derselbe Stabschef Alexejew, der während der Abwesenheit des Zaren aus der Stawka dort die höchste Gewalt bekleidete, kaum daß der Zar nach Zarskoje abgereist war, unter dem wachsenden Druck von Rodzianko und Gutschkow bereits an die Kommandierenden der Fronten gewandt, und sie gefragt, wie sie sich zu einer

„Revolution von oben"

stellen würden, wobei er sie darüber nicht im Unklaren gelassen hatte, daß General Rußki, der Kommandierende der Nordfront in Pleskau, dem auch Petersburg unterstand, dem Plane zuneige, und daß auch er selber ähnlich dächte, ja in ihm die einzige Rettung der Dynastie sähe. Daß es in Petersburg seit dem 27. Februar eigentlich keine Regierung mehr gab, daß die Zahl der verläßlichen Truppen auf 1000 Mann zusammengeschmolzen war, und daß diese nur sehr knapp Patronen hatten, war Alexejew wohl noch nicht bekannt, aber wenn er es gewußt hat, so hätte das nur in verschärfendem Grade auf ihn eingewirkt . .

Die beiden Hofzüge bewegen sich mittlerweile vorschriftsmäßig in Richtung Bologoje auf Zarskoje weiter zu. Der Zug mit dem Gefolge voran, der eigentliche Zarenzug in gewissem Abstand hinterdrau. Es ist etwa 5 Uhr nachmittags, als der Suitezug auf der Station Lichoslawl der Nikolaibahn einläuft. Hier herrscht allgemeine Aufregung. Die Ingenieure gehen mit verstörten Gesichtern umher und stürzen sich beim Einlaufen des Zuges in dessen Abteile. Soeben ist — berichten sie bestürzt — ein dienstliches Telegramm des neuen Verkehrsministers Bublikow angelangt,

die Kaiserlichen Züge nicht nach Zarskoje weitergehen zu lassen.

Auch von Rodzianko ist eine Weisung eingelaufen, daß, da die Duma eine neue Regierung gebildet und sich der Auflösung durch den Zaren nicht gefügt habe, ihr alle zum Gehorsam verpflichtet seien. Seltsamerweise wird der Zar nicht gleich davon benachrichtigt, sei es, daß eine völlig unstatthafte Rücksicht auf ihn dieses Schweigen erklären kann, sei es, weil das Gefolge glaubte, der Zar habe selbst Rodzianko mit der Kabinettsbildung betraut und es in seiner Zurückhaltung nicht für notwendig gehalten, seiner Umgebung davon Mitteilung zu machen. Tatsache ist jedenfalls, daß der Zar, als man sich in bekümmerter Gemütsverfassung zum Essen versammelt, diese Nachrichten noch nicht weiß. Den Wissenden ist dieses Abendessen immer in trüber Erinnerung geblieben. Man ist froh, als die Teller abgeräumt werden . . .

Und der Zug geht weiter in unveränderter Richtung auf Bologoje, Klein-Wischera, um über Tosna-Lubahn den Weg nach Zarskoje zu finden. Eine stille klare Winternacht liegt über dem Lande, als man in Klein-Wischera etwa um 2 Uhr nachts anlangt. Im Zuge schläft alles, aber auf dem Bahnhof ist Bewegung und Bestürzung zu spüren. Der Bahnhofschef und Offiziere eilen auf den Zug des Gefolges zu, aus dem der Chef der Kriegskanzlei Naryschkin und bald darauf der Flügeladjutant General Mordwinow steigen. Man umringt sie.

„Wecken Sie den Zaren!"

rufen sie. „Warum? Er schläft", erwidert Naryschkin. „Ja, wissen Sie denn nicht, daß die Weiterfahrt über Tosna-Lubahn nicht mehr möglich ist, da diese Stationen sich in der Hand aufrührerischer Truppen befinden? Und noch ein anderes Telegramm ist eingelaufen. Wir wissen gar nicht, wer der Kosaken-Unteroffizier Grekow ist, der uns anbefiehlt, den Zug mit Sr. Majestät direkt nach Petersburg zu dirigieren. Das heißt doch, daß sich die Arbeiter- und Soldatenräte seiner geheiligten Person bemächtigen wollen."

„Höchste Gefahr ist im Anzuge!"

Die **kritische Situation** wird durch hier in Wischera soeben eintreffende Telegramme des Kriegsministers Belajew an den Palastkommandanten Wojeikow bestätigt, der kläglich alles verloren gibt und meldet, daß der Aufstand auch auf die Seefestung Kronstadt übergegriffen habe. Wie furchtbar die vertierten Matrosen dort gehaust haben, indem sie die Admirale Wirén und Butakow und eine Anzahl zarentreuer Marineoffiziere niedermetzelten, war freilich damals noch nicht bekannt. So entschließt man sich, den Zaren zu wecken, und sein Leibarzt Federow unterrichtet ihn über die veränderte Lage.

Der Zar aber mißt scheinbar dem Vorfall nur die Bedeutung einer nebensächlichen Episode bei. Im Schlafgewand tritt er in den Salon und sagt nach kurzem Überlegen:

„Fahren wir nach Pleskau!"

Offenbar hat er sich dadurch für Pleskau bestimmen lassen, daß einmal hier General Russki steht, mit dessen Truppen er am leichtesten gegen das nicht allzu entlegene Petersburg operieren zu können glaubt, zum andern, weil Pleskau verhältnismäßig nahe bei Zarskoje liegt, wo der Zar seine Gemahlin und die Kinder in der Hand der Meuterer sieht.

So wird denn der Befehl gegeben, die beiden Züge über Bologoje nach Pleskau abfahren zu lassen. Der Zarenzug fährt jetzt voran, der Zug der Hofbeamten folgt.

Welche Gedanken mochten den Zaren bewegen, der äußerlich sich durch nichts aus seiner Fassung bringen läßt und mit keinem aus seinem Gefolge über die kritische Lage spricht. Nur zufällig erfährt man, daß er den Plan erwägt durch einen Kompromiß den Knoten zu lösen, indem er zwar Rodzianko zum Premierminister und von ihm vorgeschlagene Duma-Abgeordnete in das Kabinett berufen will, aber ohne ihnen die Funktion verantwortlicher Minister zuzubilligen. Er schickt daher aus dem Zuge ein Telegramm an Rodzianko, er erwarte ihn am 1. März in Pleskau. Um 3 Uhr 5 Minuten trifft bereits die Antwort Rodziankos ein, daß er auf der Station Dno den Zaren erwarten werde. Aber wer nicht kommt, ist Rodzianko. Der Arbeiterrat verbietet ihm diese Fahrt — und er beugt sich diesem Willen. Der Zar verläßt Dno wieder und telegraphiert Rodzianko, er möge nach Pleskau kommen. Auch dort ist er nicht erschienen „denn die Halunken von Eisenbahnern erklärten mir, sie hätten Befehl, mich nicht fahren zu lassen." Wenn er aber durchaus fahren wolle, werde ihn der Sozialist Tscheidse, der Vorsitzende des Arbeiterrats, als Kontrolleur begleiten. „Dafür danke ich, werte Herren", hat er später gesagt, und beschloß, nicht zum Zaren zu fahren.

Es ist schon dunkel, als der Zarenzug um 7 Uhr 5 Minuten auf dem Pleskauer Bahnhof anlangt. Wenig erfreulich der Empfang durch General Russki, den sein Stabschef General Danilow begleitet!

„Der erste Eindruck, der mich angesichts des einfahrenden Zuges ergriff, war" — so hat General Danilow, der Stabschef Russkis, diesen Augenblick geschildert —, als brächte man einen Todkranken. Im Abenddunkel waren die Umrisse der eleganten Salonwagen des langen und lautlos heranrollenden Hofzuges kaum zu erkennen. Leise, gleichsam verhaltend, schnaufte die Lokomotive. Die Wagenfenster waren verhängt, und durch die schmalen Spalten der Vorhänge fielen einzelne lange Lichtstreifen, huschten irrlichtgleich über den Asphalt des Bahnhofes und unruhig über die Fassade der zunächststehenden Gebäude und verschwanden in der alles umhüllenden Dunkelheit. Ringsum herrschte Stille; lähmend, drückend lastete auf einem jeden der Eindruck des Fehlens von Leben, das durch die dunklen Gestalten einiger Bahnbeamten noch besonders unterstrichen wurde. In dieser Leere und Stille hallten dumpf in gemessenem Gleichklang unsere Schritte, dann verstummten auch sie . . . Der Zug war eingelaufen." Ein Augenzeuge schildert den Eindruck, den Russki auf die Umgebung des Zaren damals machte: „Grau, alt, in Gummischuhen näherte er sich in der Uniform eines Generalstäblers langsam dem Wagen des Zaren. Sein Gesicht war bleich, leidend und die Augen sahen unter den Brillengläsern unfreundlich." Und ein anderer: „Russki überschritt das Geleise und näherte sich uns. Er ging langsam, als ob er nur ungern käme und das durch seinen zögernden Gang betonen wolle. Sein Haupt, offenbar in tiefem Nachdenken, war zur Erde gesenkt."

So sieht kein General aus, der den Kampf gegen die Revolution kraftvoll aufzunehmen entschlossen ist. (Schluß folgt.)

Begegnung mit dem Grafen Zeppelin.

Zur Erinnerung an seinen 20. Todestag am 8. März.

— B. P. — **Man schrieb den 28. August 1909. Wer von uns hatte damals bereits ein Luftschiff gesehen? Kaum einer!** Das Unheil von Echterdingen, wo das erste auf einer Fernfahrt begriffene Zeppelin-Luftschiff im Sturm auseinander gebrochen war, lag nur wenige Jahre zurück. Damals brachte das deutsche Volk in kurzer Frist eine Nationalspende von sechs Millionen Mark auf, die dem „närrischen Grafen" endlich genügende Mittel für den Bau seines Starrluftschiffes in die Hand gaben.

Um so erregter und erwartungsvoller war ganz Deutschland an diesem Tage, den ersten Fernflug des inzwischen erbauten neuen Luftschiffes nach der Reichshauptstadt zu erleben. Die Kunde, daß Graf Zeppelin in Bitterfeld die Ankunft seines Luftschiffes erwartete, um es dann selbst nach Berlin zu führen, hatte sich blitzschnell herumgesprochen. Rechtzeitig hatte ich mich von Halle auf den Weg gemacht. Und so gelang es mir noch, die Menschenmauer vor dem Bahnhofshotel in Bitterfeld, in dessen ersten Stock sich Graf Zeppelin mit seinem Stabe aufhielt, zu durchbrechen. Ich stand nun in der ersten Reihe und konnte hoffen, den Grafen beim Verlassen des Gasthofes aus nächster Nähe zu sehen.

Der Weg des Erfinders.

Wir vertrieben uns die Wartezeit, indem wir uns in immer größere Begeisterung hineinerzählten. Was uns allen die größte Hochachtung vor diesem deutschen Manne einflößte, war, daß er sich an seine kaum übersehbare Lebensaufgabe herangemacht hatte, als schon ein langes, tatenreiches und verdienstvolles Leben hinter ihm lag. Als 32jähriger Offizier hatte er im Kriege von 1870/71 mitgefochten und sich durch Tapferkeit ausgezeichnet. Von 1887 bis 1890 war er württembergischer Gesandter in Berlin gewesen, und 1901 trat er als General in den Ruhestand. Diesen „Ruhestand" benutzte er nun dazu, um sich dem Bau seiner Luftschiffe zu widmen. Wahrlich ein kühnes Wagnis für einen 63jährigen Lebenskämpfer. Doch was Lebenskampf heißt, das sollte Graf Zeppelin so recht erst jetzt erfahren! Nichts ist ihm an Zweifel, Hohn und Mißtrauen erspart geblieben, die man ihm in reichstem Maße entgegenbrachte. Graf Zeppelin hat den Leidenskelch eines Erfinders erst ganz bis zur Neige austrinken müssen, bevor er auf den Gipfel des Ruhmes hinaufsteigen konnte.

Graf Zeppelin im Eckzimmer.

Indessen: die Wartezeit vor dem Gasthof wollte kein Ende nehmen. Ich beschloß, näher zum Grafen vorzudringen. Es glückte mir, in den Gasthof hinein- und die Treppe zum ersten Stock hinaufzukommen. Ungehindert gelangte ich bis vor die Tür des Eckzimmers, in dem Graf Zeppelin mit seiner Umgebung zu Mittag aß. Es war ein fortwährendes Kommen und Gehen auf dem schmalen Flur. Ich machte mich als Türöffner nützlich, und hatte so vortreffliche Gelegenheit, ständig einen Blick in das Zimmer des Grafen Zeppelin zu tun.

Aber es kam noch besser! In den frühen Nachmittagstunden trafen die ersten Drahtmeldungen vom Herannahen des Luftschiffes ein. Sie wurden von einem der nächsten Mitarbeiter des Grafen unten vor dem Gasthof an einem Fahnenmast angeheftet. Schnell sprang ich als eifriger „Gehilfe" hinzu, und mußte jetzt auch ab und zu das Zimmer betreten, in dem Graf Zeppelin Meldung auf Meldung entgegennahm. Als er einmal aufstand und im Zimmer auf und ab ging, sah er mich und stellte mir in freundlichstem Ton die Frage: „Sind Sie hier im Hause angestellt?" — „Nein, Euer Exzellenz! Ich bin Student!", antwortete ich schnell. Leider kam in diesem Augenblick eine neue Meldung, so daß ich um ein erhofftes längeres Gespräch kam. Die Meldung war die letzte vor der Ankunft des Luftschiffes. So nahm ich schleunigst „reißaus", um den weit außerhalb der Stadt gelegenen Landeplatz des Luftschiffes noch vor seiner Ankunft zu erreichen. Ich hatte abermals Glück. Unmittelbar an der Absperrkette stand ich, als die Gondeln des Luftschiffes langsam auf den Boden setzten. Unbeschreiblich der Jubel der Zehntausende! Unbeschreiblich die Begeisterung für den Grafen Zeppelin! Unbeschreiblich die grenzenlose, stumme Bewunderung, als das Luftschiff im Flug nach Berlin den Blicken der Zurückgebliebenen entschwand!

*

Nach 25 Jahren.

Im Jahre 1934 führte mich ein Vortrag zum zweiten Mal in meinem Leben nach Bitterfeld. Ein Vierteljahrhundert deutscher Geschichte zog im Geist an mir vorüber. Ich brauche hier nichts von den Erfolgen der Zeppeline im Frieden und nichts von den Heldentaten im Kriege zu berichten. Dem Grafen Zeppelin war es vergönt, diese Taten noch zu erleben, bis er im dritten Kriegsjahr, am 8. März 1917, starb. Zwanzig Jahre sind seitdem vergangen. Sie waren abermals erfüllt von immer neuen Erfolgen der Zeppeline. Immer größer, immer schneller, immer mächtiger wurden sie. Sie trugen den Namen des Grafen Zeppelin rund um den Erdball.

Das dritte Jahr der Zeppelin-Reederei.

Am 16. März mit der ersten diesjährigen Südamerika-Fahrt des Luftschiffs „Hindenburg" beginnt die deutsche Zeppelinreederei ihr drittes Betriebsjahr. Sie und ihre Luftschiffe sind nun für den Transatlantikluftverkehr feste, unentbehrliche Begriffe geworden. Das beweist nichts besser als die Tatsache, daß die erste Fahrt des „Hindenburg" wohl mit vollbesetzten Kabinen wird angetreten werden können, daß die Rückfahrt von Südamerika schon seit langem ausverkauft ist. Diese Beliebtheit der Luftschiffe hat die Reederei auch veranlaßt, den Einsatz der Luftschiffe „Hindenburg" und „Graf Zeppelin" aufs äußerste Mögliche anzuspannen. 22 Südamerika-Reisen und 18 Sonderfahrten nach Nordamerika stehen auf dem Fahrplan. Durch den für den Herbst geplanten Einsatz des neuen Luftschiffs LZ 130 wird dieser Dienst noch verstärkt werden. Für die Nordamerika-Sonderfahrten, die am 3. Mai beginnen und in acht- bis zehntägigem Abstand durchgeführt werden sollen, liegen auch bereits schon zahlreiche Anfragen sowohl in Europa wie in den Vereinigten Staaten vor.

3500 Fahrgäste und 30 000 Kilogramm Post haben die beiden Luftschiffe im letzten Jahr befördert. Zahlen, die in diesem Betriebsjahr sicherlich übertroffen werden. In ihnen drückt sich auch die Beliebtheit des Luftschiffs als zeitsparendes Verkehrsmittel aus. Diese Zeitersparnis beträgt heute im Nordamerika-Dienst etwa die Hälfte, nach Südamerika bereits vier Fünftel und nach Ostasien sogar fünf Sechstel **der Zeit, welche die schnellsten Dampfer brauchen.**

In Ungarn ist nichts vorgefallen ...

Eine entschiedene amtliche Erklärung gegen phantastische Nachrichten.

Am Montag abend wurde durch das Ungarische Nachrichten-Bureau MTI folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht:

Seit einigen Tagen erscheinen in der Auslandpresse, offenbar aus derselben Quelle, von der die ungarnfeindlichen Gerüchte stets auszugehen pflegen, phantastische Nachrichten über die angebliche Tätigkeit einer rechtsgerichteten Organisation, die den Sturz der inneren Ordnung und Ruhe des Landes zum Ziele haben soll.

An zuständiger Stelle hält man die Zeit für gekommen, der Flut dieser Lügen ein Ende zu setzen und auf das entschiedenste zu erklären: In Ungarn ist nichts vorgefallen, was die öffentliche Ruhe, die innere Ordnung und den inneren Frieden, die verfassungsmäßige Sicherheit oder das wirtschaftliche Leben des Landes gefährden könnte. Es gibt keinerlei bewaffnete Organisationen im Lande und es wurde kein Versuch unternommen, der als staatsfeindliches Verbrechen zu bezeichnen wäre.

Wahr dagegen ist, daß **unverantwortliche und auf die Störung des ruhigen Ablaufs des politischen und wirtschaftlichen Lebens hinzielende Gerüchte in Umlauf gebracht worden sind.** Diesen kann in erster Linie nur die Sachlichkeit der ungarischen Bevölkerung und der ungarischen Presse einen Damm entgegensetzen, die Bevölkerung muß den blinden Lärm auf das energischste zurückweisen und sich ihm verschließen.

An zuständiger Stelle werden die entschiedenen Äußerungen des Ministerpräsidenten vor einigen Tagen von neuem wiederholt, daß Ordnung und Friede des Landes von keiner Gefahr bedroht sind und die Regierung Ordnung und Frieden zu jeder Zeit aufrechterhält. Die Staatsanwaltschaften haben vom Justizminister Weisung erhalten, alle Verbrechen, aus welcher Richtung sie auch kommen und unter welchen Schlagworten sie auch auftreten, die die Ruhe des Landes, den Frieden der Nation und den ungestörten Verlauf der nationalen Arbeit gefährden könnten, energisch zu verfolgen. Auch soll die Verbreitung von Greuelnachrichten strafrechtlich verfolgt werden.

Einheitliche christliche Front in Ungarn.

Ministerpräsident Daranyi über Christus.

Dem deutsch-ungarischen Organ in Budapest entnehmen wir den Bericht über eine Abendgesellschaft, die dazu berufen war, führende Politiker und Kirchenmänner beider Konfessionen für die Errichtung einer einheitlichen christlichen Front gegen die verschiedensten Zersetzungserscheinungen zu erwärmen.

Der Abend wurde vom Reichstagsabgeordneten **Kornél Kelemen** eingeleitet, der darauf hinwies, daß im Lande verschiedene verdächtige Agitatoren umstürzlerische Ideen verbreiten. Er rief die Reformierte Kirche auf, um „mit allen Kirchen, die in der Nachfolge Christi denselben Weg gehen", gegen die Gottlosigkeit den Kampf aufzunehmen.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergriff nun Ministerpräsident Daranyi das Wort, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in der Hauptstadt eine Reformierte Kirche nach der anderen gebaut wurde und werde. Er halte diese Erscheinung für einen gewaltigen Fortschritt gegen die früheren Zeiten. Zugleich stelle sie aber auch eine natürliche Entwicklung dar. „Die Französische Revolution hat die Göttin der Vernunft auf den Altar gestellt, trotzdem aber kehrte die Menschheit bald wieder zum gekreuzigten Christus zurück ... Ich will hoffen, daß auch aus dem heutigen Chaos der Weg zu Ihm zurückführen wird." Zum Schluß ermahnte auch Ministerpräsident Daranyi sämtliche Konfessionen, daß sie alle ihre Kräfte auf die Bekämpfung des Bolschewismus, der Gottlosenbewegung und sämtlicher christentumfeindlichen Richtungen konzentrieren mögen.

Mit großer Spannung sah man der Rede des **reformierten Bischofs Ladislaus Ravaß** entgegen, der in längerer Rede ausführte, daß trotz der bestehenden Gegensätze zwischen den christlichen Konfessionen **in den großen Linien eine Einheitlichkeit der Auffassung und des Vorgehens hergestellt werden müsse.** Um so mehr, „als die Gegensätze, die zwischen den einzelnen Konfessionen bestehen, nicht einmal verglichen werden können mit jenen Gefahren, die sämtlichen Religionen von außen her drohen".

Zum Schluß hob Bischof Ravaß die Mission der Kirche in der heutigen verwirrten Lage hervor und appellierte an sämtliche Konfessionen, das Trennende zu vergessen und das Einigende überall vor Augen halten zu wollen.

Die Rede des reformierten Bischofs Ladislaus Ravaß löste stürmischen Beifall aus, und wurde von der gesamten nationalen Presse in Ungarn mit Begeisterung besprochen.

Moskau zahlt hohes Schweigegeld.

Der „Matin" berichtet, daß der ehemalige deutsche kommunistische Abgeordnete Willi Münzenberg, der als Kassierer der Komintern und der Internationalen Roten Hilfe den Sowjetagenten Millionensummen zugeführt habe, vor einiger Zeit mit den Moskauer Machthabern in Streit geraten sei. Münzenberg habe auch die Propaganda der Volksfront in Frankreich für die Maiwahlen 1936 finanziert. Eine Zeitlang sei Münzenberg in Moskau unter Aufsicht gehalten worden. Dann habe er aber das Mißtrauen zerstreuen können. Als Münzenberg die Freiheit wiedergewonnen habe, habe er Stalin kritisiert und sogar damit gedroht, Berichte über seine Tätigkeit als Kassierer der Komintern zu veröffentlichen. In Moskau sei man darüber in großer Aufregung gewesen. Einige Mittelsmänner hätten Münzenberg vorgeschlagen, daß er im Ausland bleiben könne, sich aber jeder weiteren politischen Tätigkeit enthalten müsse. Als Entschädigung habe man ihm einen Teil der Gelder übertragen, die er ursprünglich verwalten sollte und die ihm eine Jahresrente von ungefähr 200 000 Frank sichern. Münzenberg habe den Vorschlag angenommen. Der „Matin" bemerkt dazu, daß dies ein teuer erkauftes Schweigen sei, das man aber in Moskau gewahrt wissen wollte.

VII. Allpolnischer Kongreß der Landwirte.

Bei der Parzellierung ist der Grundsatz des Eigentumsrechts zu achten!

Auf die Initiative des Verbandes der Landwirte mit höherer Ausbildung fand am Ausgang der vergangenen Woche in Warschau der **VII. Allpolnische Landwirtschaftliche Kongreß** statt, auf dem nach einer Reihe von Vorträgen Entschließungen gefaßt wurden, die in mancher Hinsicht sehr bemerkenswert sind.

Einen richtunggebenden Vortrag hielt Magister **Emil Rojek**, dessen Hauptthesen in der Grundforderung gipfelten, daß der **Schutz des polnischen Charakters des Landes eine der Hauptaufgaben des Staates und der Volksgemeinschaft** bilden müßte. Er betonte, daß Polen in seinen heutigen Grenzen nicht ohne erheblichen Schaden für die Ganzheit seiner staatlichen Stellung und ohne die Gefahr des Verlustes der Unabhängigkeit keinen Teil seines Staatsgebiets verlieren dürfe. Dies sei um so mehr das Gebot des Augenblicks, da das gegenwärtige Gebiet Polens nach allen Richtungen hin minimale Ausmaße besitze. Ostgalizien sei geopolitisch und strategisch Polen unentbehrlich. Es gäbe Polen einen Stützpunkt um den Karpathenbogen und dadurch die notwendige Grundlage zum Besitz Wolhyniens, Polesiens, sowie der Gebiete von Nowogródek und Wilna. Weiter bekannte sich der Vortragende zu der Ansicht, daß die Existenzgrundlage des Polnischen Staates die in seinem Gebiet ansässige polnische Bevölkerung sei. Die Mehrzahl der Weißrussen, Polesier und einen Teil der Ukrainer könne man ebenfalls noch für den Polnischen Staat und die polnische Nation gewinnen, aber sie könnten auch ein Gebilde polenfeindlicher nationaler oder sozialer Ideen werden. Das Verhältnis dieser Volksgruppen zum Lande müsse im engen Zusammenhang mit dem Programm und der Tätigkeit Polens geregelt werden, **mit dem Endziel, diese Bevölkerungsgruppen für das Polentum zu gewinnen.** Solange daran nicht bearbeitet wird, sollte man dieser Bevölkerung das bis jetzt Polen gehörige Land nicht abtreten. Die zweite **Gruppe** (der Redner erwähnt hier die Deutschen und einen Teil der Ukrainer, die sich von der ukrainischen nationalen Idee habe bestricken lassen) **kämpfe in gesetzlichen Grenzen um den Landbesitz.** Diesen Kampf, so betonte der Redner, müßten die Polen aufnehmen und in ihm siegen. **„Wir dürfen unter der Gefahr schwerer Folgen für die Unversehrtheit des Polnischen Staates dieser Bevölkerung auch nicht einen Fußbreit Landes abgeben. (Wenn man ihnen nur nichts fortnehmen möchte! D. R.) Die bereits erlittenen Verluste (???) aber müssen wir, und sei es auch nur zum Teil, wieder gutmachen.**

> Die Gottheit gleicht nicht immer dem friedlichen Strom, der in ewiger Ruhe durch das Land fährt. Wenn im aufbrechenden Frost die Schollen bersten, wenn die Wasser nicht allein die erstarrten Wiesen befruchten, sondern auch über Wintersaat, Ställe und Wohnhäuser einbrechen, dann erst lernt der Mensch erkennen, daß es einen unerforschlichen höheren Willen gibt, der ebenso zerschlagen wie aufrichten kann. Wie wollten wir auch, unerzogene Geschöpfe, die wir von Natur sind, einen Gott anerkennen, wenn er nicht dann und wann seine Ufer verließe, die wir auf unseren Landkarten für seine Bahn eingezeichnet haben. Und wenn er uns nicht hart anpackte, würde uns dann Gott noch ein so Allgewaltiger sein, daß wir uns gezwungen sehen, den eigenen Lebensstrom zu ihm hinzulenken? Es ist kein Zweifel, daß Gott in der Stille eines gnädigen Frühlingstages gefunden wird, aber zuvor offenbart er sich beim Scheiden des Winters im Brausen und Toben aufbrechender Ströme.
>
> Puschkin.

Das Land, das sich im Besitz der Juden befindet, sollte ebenfalls in die Hände polnischer Landwirte übergehen. In den gemischten Gebieten müßte nach Ansicht des Referenten jede Parzellierungsaktion eingestellt werden. Man sollte dort den ganzen Landvorrat inventarisieren und ein nationales Kataster bilden. Ferner sollte man auf den gemischten Gebieten genaue statistische Untersuchungen darüber anstellen, was mit dem Lande geschehen ist, das in größeren wirtschaftlichen Einheiten verkauft und nach Wiedererstehung des Polnischen Staates parzelliert wurde, in welcher Weise es die Besitzer gewechselt hat und in welcher Hand es sich gegenwärtig befindet. Diese Arbeiten sollten den Landämtern übertragen werden, die so mit Menschen und Mitteln auszustatten wären, daß man spätestens im Laufe eines Jahres ein klares Bild darüber gewinnen könnte. Dann müßte ein Gesetz über den Landumsatz als Grundlage der Existenz von Volk und Staat erlassen und ein grundsätzliches Programm der Bewirtschaftung des Landes in Polen bearbeitet werden.

In den

Entschließungen

wird in erster Linie betont, daß bei der Änderung der Agrarstruktur nationale, politische, wirtschaftliche soziale, kulturelle und finanzielle Momente berücksichtigt werden müssen. In Fällen der Übernahme von Land für die Parzellierung sollte der Grundsatz des Eigentumsrechts durch eine entsprechende Entschädigung geachtet werden. Zur Verhinderung einer übermäßigen wirtschaftlich zwecklosen und in sozialer Hinsicht schädlichen Zerstücklung von Land seien entsprechende Mittel anzuwenden. Eines der wichtigsten Probleme des Agrarprogramms in Polen sei heute die Frage der Verschiebung des Überschusses der Bevölkerung, die aus der Landwirtschaft lebt in nichtlandwirtschaftliche Berufe, deren Nationalisierung eine solidarische Unterstützung sowohl der Volksgemeinschaft als auch der Regierung finden müßte. Im Zusammenhang damit steht die Frage der Unteilbarkeit der selbständigen Landwirtschaften.

„Der landwirtschaftlichen Parzellierung", so heißt es weiter, „darf man sich als einem natürlichen Prozeß nicht entgegenstellen; doch man darf sie nicht künstlich forcieren. In keinem Fall aber darf man heute ein Parzellierungs-Programm aufstellen, das dem Gesamtkomplex des Wirtschaftsprogramms Polens nicht Rechnung trägt. Zu diesem Zweck ist die Bearbeitung einer genauen Taktik unumgänglich, die den gegenwärtigen Stand unserer Agrarstruktur widerspiegelt."

Ferner stellt die Tagung in ihren Beschlüssen fest, daß die Verluste, die die Polen an Land nach dem Kriege erlitten haben, größer seien als zur Zeit der Regierungen der Teilungsmächte, daß das System der Parzellierung die Fremden gegenüber den Polen gekündigt habe, und daß diese Verluste in dem letzten Jahrzehnt noch gesteigert worden seien. (Hingewiesen wird bei dieser überraschenden Feststellung, die sich nur auf Ostgalizien beziehen kann, auf die Tatsache, daß über 220 000 Hektar polnischen Besitzes auf dem Gebiet der drei südöstlichen Wojewodschaften und über 700 000 Hektar in den anderen östlichen Wojewodschaften aus polnischen Händen in nichtpolnischen Besitz übergegangen seien).

Weiter weist die Tagung darauf hin, daß ein Teil dieses (im Osten Polens liegenden) Landes für das Polentum verloren sein kann. Außerdem wird auch die in schreiendem Gegensatz zu den wahren Tatsachen stehende Bemerkung gemacht, daß in den Westwojewodschaften der deutsche Besitz, der Hilfe aus dem Ausland habe, nicht verringert worden sei, ja, daß sogar in einigen Bezirken eine Vergrößerung dieses Besitzes wahrgenommen werden könne, daß die ungenügende Zahl von polnischen Schulen gegenüber der Zahl von Minderheitenschulen und schließlich die Begünstigung der griechisch-katholischen Kirche die Entnationalisierung des polnischen Volkes und die Veräußerung von Land durch polnische Ansiedler zur Folge hätte. (Das ist schon eine allzu dreiste Beleidigung der Wahrheit! D. R.) Sowohl die Regierung als auch die Volksgemeinschaft müßten daher (!!) alle Mittel unternehmen, um den polnischen Besitzstand auf dem Lande, besonders in den in völkischer Beziehung gemischten Gebieten nicht zu schmälern, sondern alles daransetzen, um diesen Besitzstand zu erweitern. Die ganze polnische Volksgemeinschaft sollte dabei die größte Wachsamkeit an den Tag legen. Der Ernst der Lage erfordere es, daß alle Gesetze mit dem Gedanken an den Schutz des polnischen Besitzstandes auf allen Lebensgebieten, vor allem auf dem Gebiet des Landbesitzes, verfaßt werden müßten.

Die Juden protestieren.

Bei der Aussprache über den **Gesamtetat kommen im** Warschauer Senat auch zwei **jüdische Senatoren** zu Worte. Senator **Trockenheim** beklagte sich darüber, daß die Gleichberechtigung der Juden in Polen nur auf dem Papier stehe. Wenn man sich über das Übermaß der Juden im Handel beschwere, so sollte man sie, meinte der Redner, zu den Staats- und Kommunalämtern, zur Versicherungsanstalt, zum Eisenbahnwesen usw. zulassen. In der Landwirtschaft, wo der Prozentsatz der Juden verschwindend gering sei, würden bei der Durchführung der Parzellierung vorwiegend Juden (??) enteignet. Auch der jüdische Senator **Schorr** meinte, daß die Juden in den letzten zwei Jahren außerhalb des Rechts gestellt worden seien, denn die autoritäre Erklärung habe ihnen die Rolle von Emigranten in spe zugewiesen. Nach der Auffassung der Regierung bewege sich das jüdische Problem lediglich im Rahmen des Schutzes des Lebens der jüdischen Bevölkerung auf Grund der Bestimmungen des Strafgesetzes. Die Erklärung des Obersten Koc weise den Juden einen Platz außerhalb der nationalen Minderheiten zu und fordere eine Trennung von den kulturellen jüdischen Einflüssen. Der Redner kündigte an, daß er zum Zeichen des Protestes gegen den Haushalt mit Ausnahme des Militär-Etats stimmen werde.

Auf diese Reden der beiden jüdischen Vertreter antwortete Senator **Petrażycki**: „Senator Trockenheim erzählte, wie gut es den Juden in Amerika und wie schlecht es ihnen in Polen ginge. Ich werde mir nicht die Aufgabe erleichtern, hieraus den einfachen Schluß zu ziehen: „Wandert also nach Amerika aus!" Aber Amerika wird jetzt die polnischen Juden nicht aufnehmen, auch nicht mit ihrem wohltätigen Inventar. Man ist sich hier klar über die Schwierigkeit der Lösung des jüdischen Problems, doch man wird es sicher lösen können auf einer internationalen Plattform, zusammen mit dem Kolonialproblem zur Lösung bringen. Auf der Linie der geschichtlichen Entwicklung des Polnischen Staates liegt die Notwendigkeit, daß der landlose und kleine Bauer, der arbeitslose Arbeiter und der polnische Intellektuelle die Stellen in den Städten erhalten, die jetzt die Juden einnehmen. Den Lauf der Geschichte wird niemand hemmen können, auch nicht die Juden!"

*

Rücktritt des amerikanischen Botschafters Cudahy.

Wie der „Kurjer Warszawski" aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben will, beabsichtigt der Botschafter der Vereinigten Staaten, John Cudahy, der seit dem Jahre 1933 seinen Posten in Polen bekleidet, binnen kurzem zurückzutreten. Das Blatt fügt hinzu, daß alle Gerüchte über seinen eventuellen Nachfolger noch verfrüht sind.

*

Keine Ausreise-Genehmigung für Frau Rudnicka.

Die ehemalige ukrainische Abgeordnete, Frau Rudnicka, die durch ihre Reden auf internationalen Tagungen bekannt geworden ist, beabsichtigte auch in diesem Jahr sich zur Tagung des internationalen Frauenbundes nach Zürich zu begeben. Die Burgstarostei in Lemberg hat ihr jedoch, wie die polnische Presse meldet, den Paß mit der Begründung verweigert, daß die Verabfolgung des Passes das Interesse des Polnischen Staates schädigen könnte.

Drei Personen verbrannt.

Durch die Unvorsichtigkeit einer Bäuerin ereignete sich in der Nähe von Cosenza ein tragischer Unglücksfall, bei dem drei Tote und zwei Schwerverletzte zu beklagen sind. Am Küchenherd fingen die Kleider der Frau Feuer, das, als sie sich ins Freie retten wollte, auch einen Haufen trockener Maisblätter in Brand setzte. Bei dem Versuch, der Unglücklichen zu Hilfe zu kommen, kamen auch der Mann und ein Kind ums Leben, während zwei andere Söhne lebensgefährliche Brandwunden davontrugen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wieder Frankenkrise.

Die jüngsten finanzpolitischen Beschlüsse des französischen Ministerrats, die im Zusammenhang mit der geplanten Landesverteidigungsanleihe in der voraussichtlichen Höhe von 10 Milliarden Frank stehen, werden als ein letzter Versuch Blums bewertet, das Fiasko seiner bisherigen Wirtschaftspolitik zu verdecken. An den Auslandbörsen ist der zunächst eingetretene Erfolg der, daß der Frank erneut gefallen ist und daß man von einer neuen Frankkrise spricht.

Die 10 Milliarden Frank für die Anleihe wird Blum wahrscheinlich zusammenbekommen. Den Zeichnern sollen so erhebliche Vergünstigungen geboten werden, daß selbst der mißtrauische französische Rentner seinen Sparstrumpf öffnen wird. Dagegen ist es nach allgemeinem Urteil höchst zweifelhaft, ob die auf das französische Fluchtkapital zielenden Beschlüsse über die Wiederherstellung der freien Goldbewegung in Frankreich Erfolg haben werden. Soweit das französische Kapital sich nach England und Amerika gerettet hat, um den Risiken der Blumschen Wirtschaftsexperimente zu entgehen, zeigt es zunächst noch keine Neigung, zurückzukehren.

In der Unterbewertung des Frank an den ausländischen Devisenbörsen aber kommt zum Ausdruck, daß man den bisherigen Frankkurs im Verhältnis zum Preisniveau eben noch für zu hoch hält. Die Gerüchte wollen nicht verstummen, daß die jüngsten Vorgänge auf dem Währungsmarkt schließlich dahin führen werden, die volle Ausnutzung der in dem seinerzeitigen Ermächtigungsgesetz für die Frankabwertung gesetzten Spanne — 40 Prozent — zu erzwingen. Die vorläufige Ungewißheit darüber wirkt sich aber natürlich nicht gerade günstig aus. In Amerika ist man jedenfalls der Ansicht, daß der ganze neue Blumplan nur dann einen Sinn hätte, wenn die Abwertung bis zur äußersten Grenze erfolgt

Die Französische Regierung hat übrigens in USA auch wegen einer Anleihe in Höhe von 500 Millionen Dollar vorgefühlt. Sie stößt damit aber auf Schwierigkeiten. Weder im Kongreß noch im Senat besteht Neigung, einer solchen Anleihe zuzustimmen, und man nimmt an, daß der Finanzsekretär ihre Auflegung unterbinden wird.

So richtet sich das ganze Interesse zur Zeit auf die inländische Landesverteidigungs-Anleihe. Um ihr zum Erfolg zu verhelfen, wird man sogar zu dem ungewöhnlichen Mittel greifen, den Präsidenten der Republik, der sich sonst jeden aktiven Eingriffs in die laufende Politik enthält, einen Aufruf an das französische Sparerpublikum zur Zeichnung richten zu lassen. Im übrigen wird der gesamte staatliche Verwaltungsapparat in den Dienst der Werbung für die Anleihe gestellt.

Das Ergebnis der Ernte in Polen im Jahre 1936.

Auf Grund der Berechnungen des Polnischen Statistischen Hauptamts bezifferte sich der Ertrag der Ernte in Polen im Jahre 1936 auf 2 132 560 Tonnen Weizen, 6 363 980 Tonnen Roggen, 1 401 400 Tonnen Gerste, 2 640 100 Tonnen Hafer, 34 281 300 Tonnen Kartoffeln und 2 555 440 Tonnen Zuckerrüben. Im Vergleich zu dem Ernteertrag im Jahre 1935 war das Ergebnis der Ernte im Jahre 1936 bei Weizen um 6,1 Prozent höher (im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1931/35 um 8,1 Prozent größer), bei Roggen um 3,8 Prozent geringer (— 0,5 Prozent), bei Gerste um 4,6 Prozent geringer (— 3,1 Prozent), bei Hafer um 1,6 Prozent (+ 5,3 Prozent), bei Kartoffeln um 5,5 Prozent (+ 10.4 Prozent) und bei Zuckerrüben um 2,2 Prozent größer. Nach zweijähriger Trockenheit waren im vergangenen Jahr die Ernteerträge in der Wojewodschaft Posen bedentend besser als im Jahre 1935. Die Trockenheit in der Wojewodschaft Wilna, Unwetter und Hagelschlag in den Wojewodschaften Pommerellen, Kielce, Krakau und Schlesien haben sich sehr ungünstig ausgewirkt.

Firmennachrichten.

v **Culm (Chełmno).** Zwangsversteigerung des in Culm, ul. Marszalka Focha, belegenen und im Grundbuch Culm Stadt, Band 2, Blatt 29, Inh. Leokadja Kochanowska in Nakel, eingetragenen Geschäftsgrundstücks am 7. April 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 16 000 Złoty.

v **Culm (Chełmno).** Zwangsversteigerung des in Malankowo belegenen und im Grundbuch Malankowo, Blatt 75 und 12a, Inh. Wojnowski, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 41,45,10 Hektar, am 7. April 1937, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 46 826,36 Złoty.

v **Culm (Chełmno).** Zwangsversteigerung des in Gogolin belegenen und im Grundbuch Gogolin, Band 2, Blatt 21, Inh. Janina Grabińska in Walewice, eingetragenen Landgrundstücks von 129,55,55 Hektar (mit Gebäuden) am 14. April 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 70 000 Złoty.

v **Culm (Chełmno).** Zwangsversteigerung des in Culm, ul. 22 Stycznia 30, belegenen und im Grundbuch Culm, Band 13, Blatt 247, Inh. Friedrich Huth in Culm, eingetragenen Geschäftshauses am 14. April 1937, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 44 500 Złoty.

v **Stargard (Starogard).** Zwangsversteigerung des in Borzechowo belegenen und im Grundbuch Borzechowo, Blatt 1 und 153, Inh. Dr. Bolesław Strusiewicz, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 314 Hektar (Ackerland, Wiese, Weide, Garten, See, sowie Wohn- und Wirtschaftsgebäude) am 3. April 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 14. Schätzungspreis 35 000 Złoty.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 8. März. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 78—87, junge Mastochsen 70—77, ältere, fette Ochsen 63—70, ält., gefütt. Ochsen 55—56; fleischige Kühe 80—87, abgemolkene Kühe jeden Alters 50; junge fleischige Bullen 74—82; fleischige Kälber 85—90 junge, genährte Kälber 72—82; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 180 kg 110—115, von 150—180 kg 105—110, fleischige Schweine über 110 kg 95—100, von 80—110 kg 92—95.

Abänderung der Devisenbestimmungen in Polen.

Ein neues Rundschreiben der Devisenkommission.

(Schluß.)

Der Überweisungsbetrag kann auf Antrag des Schuldners um die Kosten erhöht werden, die von der Deutschen Bank (Deutsche Verkehrskredit-Bank) erhoben werden. Die Devisenbanken werden bevollmächtigt, zur Erledigung von Anträgen nach eigenem Ermessen, und zur zusätzlichen Überweisung obiger Kosten, die von den schon durchgeführten Überweisungen erhoben wurden.

d) Die Devisenbanken können dem Kunden für die Überweisungen als Provision 1 pro Mille von der Überweisungssumme berechnen (Minimum 2 Złoty). Außerdem erheben sie 1 pro Mille zugunsten der Bank Polski, die sie gleichzeitig mit der erhaltenen Überweisungssumme der Bank Polski überweisen.

In Fällen der Erteilung der Erlaubnis durch die Devisenkommission — falls die Verpflichtungssumme 3000 Złoty übersteigt — erhebt die Devisenbank außerdem noch 1/2 pro Mille von der Summe als Manipulationskosten zugunsten der Devisenkommission.

7. Die unter 1 und 5 enthaltenen Entscheidungen werden auch gegenüber den Institutionen oder Personen angewandt, die von der Devisenkommission eine Generalvollmacht (Erlaubnis) für die Vornahme von Überweisungen nach Deutschland auf eine andere Art erhalten haben, als sie in den Genehmigungen vorgesehen sind. Diese Institutionen oder Personen können weiterhin keine Überweisungen nach Deutschland auf Grund der bisherigen Erlaubnisse vornehmen, es sei denn, daß die Devisenkommission auf Grund eines nochmaligen Antrages diese Genehmigungen bestätigt. Die von der Devisenkommission vor dem 4. 3. 1937 erteilten Genehmigungen für Überweisungen von mehrmaligen Summen, die für den Unterhalt bestimmt sind, sowie Genehmigungen zur mehrmaligen Ausfuhr nach dem Ausland von Dienstvergütungen, sind bis zur Ausnutzung gültig.

8. Zahlungen für Wechsel, die aus Deutschland zum Inkasso eingesandt werden und auf deutsche Mark lauten, können in deutschen Banknoten angenommen werden, falls der Schuldner diese aus dem eigenen Banknotenvorrat zahlt, ebenso Wechselverbindlichkeiten, die nicht aus Forderungen für aus Deutschland eingeführte Waren oder aus anderen Rechtstiteln herrühren, die in Absatz 1 dieses Rundschreibens erwähnt sind und falls der Schuldner eine schriftliche Erklärung folgenden Inhalts gibt: „Deklaration. Indem ich das aus Deutschland zum Inkasso eingesandte Dokument Nr. .... auf Reichsmark ..... mit den in meinem Besitz befindlichen deutschen Banknoten auskaufe, erkläre ich, daß ich auf diesem Wege meine Verpflichtungen für die aus Deutschland eingeführten Waren oder anderen Forderungen, wie sie im Rundschreiben der Devisenkommission Nr. 35 im Absatz 1 angeführt sind, nicht abzahle, sondern die Schuld aus dem Rechtstitel .... Datum ...... Unterschrift ....“

Die einkassierten deutschen Banknoten können dann dem ausländischen Auftraggeber übersandt werden.

In allen anderen Fällen muß die Wechselzahlung in Złoty erfolgen zum Durchschnittskurs der Transaktionsauszahlung auf Berlin. Der einkassierte Betrag dagegen ist dem polnischen Verrechnungsinstitut oder der Bank Polski zu überweisen, abhängig davon, ob die Verpflichtung aus der im Absatz 1 dieses Rundschreibens erwähnten Forderung herrührt, oder aus anderen Rechtstiteln, was durch einen Vermerk auf dem Wechsel, durch die von dem Kunden vorgelegten Dokumente oder auf Grund seiner Erklärung festgestellt werden muß.

Die Bank Polski und die Devisenbanken, die Wechsel zu Protest geben, die auf deutsche Mark lauten und aus Deutschland zum Inkasso eingesandt sind, müssen dem Notar gleichzeitig Instruktionen zusenden, in welchen Zahlungsmitteln die Zahlung oder unter welcher Bedingung diese Zahlung in deutschen Banknoten angenommen werden kann. (Deklarationen.)

9. Unabhängig von dem in diesem Rundschreiben festgelegten Überweisungsverfahren nach Deutschland ist die Möglichkeit des Auftauens von Summen auf den Sperrkonten nicht ausgeschlossen, die Personen in Deutschland besitzen, die in Polen ihren Wohnsitz haben, und zwar im Wege des Abverkaufs solcher Summen an diejenigen Personen, die in Polen wohnen und in Deutschland Verpflichtungen haben. Diese Art der privaten Verrechnung erfordert die Genehmigung durch die Devisenkommission. Anträge von interessierten Parteien müssen auf vorschriftsmäßigem Formular durch Vermittlung der Devisenbank mit genauer Angabe der Summe und des Kurses, nach dem die Verrechnung erfolgen soll, sowie unter Beifügung der Verpflichtungsbelege, eingereicht werden.

Die so geartete Regulierung von Verpflichtungen an Importeure, die durch Vermittlung der Verrechnungskammer erfolgen sollen, ist unzulässig.

Es wird bemerkt, daß die Freigabe von Sperrkonten in Deutschland gleichfalls die Genehmigung der Devisenbehörden in Deutschland erfordert.

10. Im Zusammenhang mit den in Abs. 1 und 2 enthaltenen Bestimmungen dieses Rundschreibens wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Klausel, die auf den nach Deutschland versandten Wechseln (laut den Bestimmungen des Rundschreibens Nr. 26, Absatz 2 c) vermerkt sein muß, entsprechend auszufüllen ist. Sie hängt von der Art ab, in welcher die Zahlung für den Wechsel erfolgen kann, und zwar „im Verrechnungswege mit Deutschland durch die Polnische Verrechnungskammer in Warschau“, oder auch „im Verrechnungswege mit Deutschland durch die Bank Polski“.

Das Rundschreiben der Devisenkommission Nr. 35 vom 27. 1. 1937 hat damit seine bindende Kraft verloren.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 8. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,15, 89,33 — 88 97, **Belgrad** —, **Berlin** —.—, 212,78 — 211,94, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** —,—, 100,20 — 99,80, **Spanien** —,—, —,— — —,—, **Holland** 288,60, 289,30 — 287,90, **Japan** —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** 114,95, 115,24 — 114,66, **London** 25,74, 25,81 — 25,67, **Newyork** 5,27 3/4, 5,29 — 5,26 1/2, **Oslo** 129,35, 129,68 — 129,02 **Paris** 24,02, 24,08 — 23,96, **Prag** 18,41, 18,46 — 18 36, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** 132,70, 133,03 — 132,37, **Schweiz** 120,42, 120,72 — 120,12, **Helsingfors** —,—, 11,41 — 11,35, **Wien** —,—, 99,20 — 98,80, **Italien** 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 8. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,135—12,165, Holland 136,06—136,34, Norwegen 60,99 bis 61,11, Schweden 62,57—62,69, Belgien 41,93—42,01, Italien 13,09 bis 13,11 Frankreich 11,33—11,35, Schweiz 56,72—56,84, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., dto. kl. Scheine 5,25 1/2 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,65 Zł., 100 Schweizer Frank 119,92 Zł., 100 französische Frank 23,94 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zł., in Silber 129,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 15,80 Zł., 100 österreich. Schillinge 94,00 Zł., holländischer Gulden 287,60 Zł., belgisch Belgas 88,90 Zł., ital. Lire 23,70 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 8. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	—
kleinere Posten	51.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4 1/2% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4 1/2% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	47.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 8. März.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65,50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. —, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 46,00—45,75—46,00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 361,00 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 53,50—53,75—53,50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 54,50—55,00, 7proz. Pfandbr d Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und I. N. n. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 50,50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau —, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 57,00—56,50—56,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 51,50, VIII. u. IX. 6proz. Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 57,75.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 300 to	26.00
Hafer 375 to	23.75
15 to	23.25

Richtpreise:

Weizen	29.00—29.25	Leinsamen	56.00—59.00
Roggen, ges., trocken	25.25—25.50	blauer Mohn	68.00—72.00
Braugerste	26.50—27.50	gelbe Lupinen	14.50—15.50
Gerste 700-715 g/l.	24.75—25.50	blaue Lupinen	13.25—14.25
Gerste 667-676 g/l.	23.25—23.50	Seradella	26.00—28.00
Gerste 630-640 g/l.	22.25—22.50	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	23.00—23.25	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Roggen-Auszug-		Rotklee, roh	100.00—110.00
mehl I 0-30%	37.25—37.75	Senf	30.00—32.00
Roggenmehl I		Viktoriaerbsen	21.50—25.00
0-50%	36.75—37.25	Folgererbsen	22.00—24.00
" 0-65%	35.25—35.75	Klee, gelb,	
Roggenmehl II		ohne Schalen	65.00—75.00
50-65%	28.00—28.50	Peluschken	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	25.75—26.25	Wicken	—.—
Weizenmehl		Weizenstroh, lose	2.10—2.35
I A 0-20%	47.25—48.25	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.85
" A 0-45%	46.25—46.75	Roggenstroh, lose	2.20—2.45
" B 0-55%	44.75—45.25	Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
" C 0-60%	44.25—44.75	Haferstroh, lose	2.40—2.65
" D 0-65%	43.25—43.75	Haferstroh, gepreßt	2.90—3.15
" II A 20-55%	42.25—42.75	Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
" B 20-65%	41.50—42.00	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.85
" D 45-65%	38.50—39.50	Heu, lose	4.40—4.90
" F 55-65%	34.50—35.50	Heu, gepreßt	5.05—5.55
" G 60-65%	—.—	Netzeheu lose	5.40—5.90
" III A 65-70%	27.75—28.75	Netzeheu, gepreßt	6.40—6.90
B 70-75%	24.75—25.75	Leinkuchen	27.50—27.75
Roggenkleie	16.50—17.00	Rapskuchen	20.75—21.00
Weizenkleie, mittelg.	17.25—17.75	Sonnenblumen-	
Weizenkleie (grob)	[illegible]—18.50	kuchen 42—43%	26.00—27.00

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	25.60	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	70 to	23.00	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	25.25—25.50	Weizenkleie, mittelg.	17.00—17.50
Standardweizen	29.75—30.00	Weizenkleie, grob	17.75—18.00
a) Braugerste	26.00—27.00	Gerstenkleie	18.00—18.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661-667 g/l.	23.75—24.25	Rübsen	—.—
d) " 643-669 g/l.	23.50—23.75	blauer Mohn	67.00—70.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	22.75—23.00	Senf	33.00—35.00
Hafer	22.75—23.00	Leinsamen	57.00—60.00
Roggen-		Peluschken	21.00—22.00
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	22.00—23.00
Roggenm. I 0-50%	38.50—39.00	Seradella	24.00—27.00
" I 0-65%	37.00—37.50	Felderbsen	21.00—22.00
Roggenm. II 50-65%	30.50—31.25	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggen-		Folgererbsen	22.00—24.00
nachmehl 0-95%	30.25—31.00	blaue Lupinen	13.00—14.00
über 65%	—.—	gelbe Lupinen	15.00—16.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	49.00—50.50	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weizenm. I A 0-45%	48.00—48.50	Weißklee, unger.	90.00—125.00
" I B 0-55%	47.25—47.75	Rotklee, unger.	95.00—115.00
" I C 0-60%	46.25—46.75	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
" I D 0-65%	45.50—46.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
" II A 20-55%	41.25—42.25	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II B 20-65%	40.75—41.75	Kartoffelflocken	20.00—20.50
" II C 45-55%	39.75—40.75	Leinkuchen	27.25—27.75
" II D 45-65%	39.00—40.00	Rapskuchen	21.25—21.75
" II E 55-60%	37.75—38.75	Sonnenblumenkuch.	
" II F 55-65%	34.75—35.25	42-45%	27.00—28.00
" II G 60-65%	33.75—34.25	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Weizenschrot-		Roggenstroh, lose	—.—
nachmehl 0-95%	36.75—37.25	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
Roggenkleie	17.00—17.25	Netzeheu, lose	4.50—5.50
Weizenkleie, fein	17.25—17.75	Netzeheu, gepreßt	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen fest, Weizen, Hafer und mehl stetiger, Gerste ruhig, Roggenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	342 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	84 to
Weizen	164 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	4 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	165 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumen-	
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	kerne	— to
c) Samme- "	to	Heu	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	181 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	10 to
Weizenmehl	191 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinschrot	— to	Wicken	— to
Feld-Erbsen	5 to	Rapskuchen	— to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	— to	Senf	9 to	Leinsamen	15 to
Roggenkleie	115 to	Trockenschnitzel	— to	Buchweizen	— to
Weizenkleie	5 to	Soyaschrot	— to	Lupinen	— to

Gesamtangebot 1340 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 8. März 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 115—145, Weißklee, mittlerer, 80—125, Weißklee, prima gereinigt, 125—140, Schwedenklee 160—185, Gelbklee 60—70, Gelbklee i. Kappen 30—32, Inkarnatklee 50—60, Wundklee 65—72, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 18—23, Seradella 25—28, Sommerwicken 23 24, Winterwicken 25—30, Peluschken 21—22, Viktoriaerbsen 20—24, Felderbsen 20—21, grüne Erbsen 21—24, Pferdebohnen 20—21, Gelbsenf 30—32, Raps 55—57, Rübsen 53—56, blaue Saatlupinen 13—14, gelbe Saatlupinen 14—15, Leinsaat 43—45, Hanf 45—50, Blaumohn 68—75, Weißmohn 90—100 Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Warschau, 8. März. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 31,00—31,50, Sammelweizen 30,50—31,00, Roggen I 24,50—24,75, Roggen II 24,00—24,25, Einheitshafer 23,00—23,50, Sammelhafer 21,75—22,25, Braugerste 26,75—27,75, Mahlgerste 24,75—25,25, Grützgerste 23,25—23,75, Speisefelderbsen 23,50 bis 24,50, Viktoriaerbsen 29,00—31,00, Wicken 22,50—23,50, Peluschken 21,50—22,50, dopp. ger. Seradella 29,50—30,50 bl. Lupinen 15,00—15,50, gelbe Lupinen 16,75—17,25, Winterraps 62,00—63,00, Winterrübsen 56,00—57,00, Sommerrübsen 56,50—57,50, Leinsamen 53,00—54,00, roh Rotklee ohne dicke Flachsseide 105—120, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 135—145, roh. Weißklee 90—100, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 115—130, blauer Mohn 80,00—82,00, Weizenmehl [illegible] 0-20% 49,00—50,00, A 0-45% 47,00—48,00, B 0-55% 45,00—46,[illegible] C 0-60% 44,00—45,00 D 0-65% 43,00—44,00, II A 20-55% 42,00—43,0[illegible] B 20-65% 40,00—42,00, D 45-65% 37,00—38,00, F 55-65% 36,00—37,0[illegible] G 60-65% 35,00—36,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 36,25—37,25, Roggenmehl I 0-50% 36,25—37,25, 0-65% 35,25—36,25, II 50-65% 30,50—31,50, Roggenschrotmehl 0-95% 28,50—29,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 21,00—21,50, grobe Weizenkleie 18,50—19,00, mittelgr. 17,50—18,00, fein 17,50—18,00, Roggenkleie 16,25—16,50, Leinkuchen 27,50 bis 28,00, Rapskuchen 21,00—21,50, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln —.—.